Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 325 — Jahrgang 208

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (wöch.), Feuilletonbeil., Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Donnerstag, 15. Juli 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Bedeutende deutsche Erfolge in den Argonnen

Englische Enttäuschungen

In diesem Kriege hat die englische Politik schon manche bittere Enttäuschung erleben müssen, weil sie die eigenen Kräfte überschätzte, die feindlichen aber unterschätzte. Auffallend kurzsichtig zeigte sich die sonst so weitblickende englische Handelspolitik. Anfangs betrachtete man in London den Krieg als eine günstige Geschäftskonjunktur. Man annektierte Egypten und Cypern, überfiel und beraubte die deutschen Kolonien und übertrug den Krieg auf die Zivilbevölkerung und das Privateigentum, um die deutschen Handelsinteressen nach Möglichkeit zu schädigen. Die ersten Fischzüge waren recht ergiebig.

In London hatte man noch weitergehende Absichten und gedachte, Deutschlands Handel und Industrie von dem Welthandel auszuschalten. Schon während des Krieges sollten die deutschen Absatzmärkte erobert werden. Man entsandte Reisende zu Tausenden und Reklamekataloge zu Millionen an die Abnehmer deutscher Waren, um sie durch englische Erzeugnisse zu verdrängen. Allein der Erfolg blieb aus. England hatte sich seinen besten Markt, den deutschen, selbst verschlossen, mußte mit Oesterreich-Ungarn und der Türkei brechen, konnte nach Absperrung der Dardanellen den russischen Markt nicht mehr mit Vorteil beschicken und fand auch anderwärts mit seinem Angebot nicht entfernt den erhofften Anklang, weil die Kaufkraft aller Länder empfindlich geschwächt war. In den ersten zehn Monaten des Krieges ging die englische Ausfuhr im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres um 3120 Millionen Mark zurück. Anstatt des erhofften Aufschwunges erfolgte ein Niedergang, der die Handels- und Zahlungsbilanz Englands bedenklich verschlechterte. Noch größer war Englands Enttäuschung über die Folgen der Absperrung Deutschlands vom überseeischen Verkehr. Im Landkriege überließ England mit gewohnter Bescheidenheit seinen beiden militärischen Verbündeten den Vortritt, gab ihnen aber die Versicherung, durch seine Flotte das Hauptwerk zu tun und Deutschland durch einen Aushungerungskrieg niederzuringen. Die leitenden Kreise in London waren davon überzeugt, daß Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen die Absperrung der Uebersee durch die englische Flotte nicht lange ertragen könne und auf baldigen Friedensschluß bedacht sein müsse. Dieser Haupttrumpf der englischen Kriegspolitik sollte gänzlich versagen und nicht nur das Ansehen Englands bei seinen Verbündeten schwächen, sondern auch das, was das Schlimmste war, den Nimbus der englischen Flottenmacht zerstören.

Deutschland begnügte sich nicht mit bloßer Abwehr. Es beantwortete den englischen Aushungerungskrieg mit dem Untersee-Handelskrieg und erregte zunehmende Störungen in den englischen Zufuhren. Englands Einfuhr verminderte sich zwar nach den englischen Ausweisen in den ersten zehn Kriegsmonaten nur um 600 Millionen Mark und belief sich insgesamt auf 12 318 Millionen Mark. Aber der Menge nach war sie beträchtlich geringer, da England für Lebensmittel erhöhte und für Kriegsbedarf sehr hohe Preise zu zahlen hatte. Der deutsche Untersee-Handelskrieg stürzte England nicht nur in Teuerung, sondern auch in Verwirrung und Entmutigung und nahm ihm die Zuversicht auf einen glänzenden Sieg, wenn nicht die ganze Siegeszuversicht. Diese deutsche Auffassung wird von der Londoner Presse nachdrücklich abgelehnt. In der hohen Einfuhr Englands erblickte die „Times“ am 10. April einen vollgültigen Beweis für die „Vergeblichkeit der deutschen Angstblockade“. War wirklich der deutsche Untersee-Handelskrieg so erfolglos, wie man in England behauptet, so hat die englische Politik keinen Anlaß, die leitenden Kreise in Washington für die Einstellung oder Abschwächung des deutschen Untersee-Handelskrieges, dem sich die Union leicht entziehen kann, zu interessieren. Somit wird die „Deutsche Angstblockade erst mit dem Kriege selbst beendet werden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heute nacht wurden abermals Handgranatenangriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne) und von Perthes (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich an den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Vienne le Château wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen; ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr, ein Minenwerfer erbeutet. — Südwestlich von Boureuilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von ein Kilometer. Die Höhe 285 (La Fille Morte) ist in unserem Besitz. An unverwundeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere, in unsere Hände. Außerdem wurden 300—400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. Zwei Geschütze, zwei Revolverkanonen, sechs Maschinengewehre und eine große Menge Gerät wurden erbeutet. Unsere Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten acht Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südwestlich Kolno, bei Praszny sz und südlich Mlawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Aenderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Generalstabsbericht

W. T. B. Konstantinopel, 14. Juli. Das Große Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront:

Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Aras in den Gefechten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kavallerie, die mit einem Rückzug des Feindes endeten, werden auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig haben wir ungefähr 600 Tote auf der Rückzugsstraße des Feindes gezählt

An der Dardanellenfront versuchte der Feind vorgestern vormittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer unter Schleudern von Bomben gegen unseren rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserem Feuer zusammen; der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unseren linken Flügel wurde ebenso leicht abgewiesen. Der Feind floh in Eile; ein Teil der Flüchtenden fiel in die Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Sedd ul Bahr griff der Feind am gleichen Vormittage nach heftigem Geschützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstützt von einem Teil seiner Flotte unseren rechten und unseren linken Flügel an. Er wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten Flügel. Wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengräben-Kämpfe aus und ging bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten zwei feindliche Maschinengewehre auf diesem Flügel. Trotz der Verschwendung von ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz der beträchtlichen Verluste erreichte der Feind nichts.

Trauerfeier für den Präsidenten v. Wedel-Piesdorf

Berlin, 14. Juli. Heute vormittag 11 Uhr fand im Festsaale des Herrenhauses die Trauerfeier für den Präsidenten v. Wedel-Piesdorf statt. Neben der Familie des Verstorbenen waren erschienen zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses, der anderen Parlamente, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Johanniterritter, Mitglieder der Hofgesellschaft, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie der kirchlichen Behörden. Als Vertreter des Kaisers legte Hausminister Graf zu Eulenburg einen Kranz nieder. Das Staatsministerium war fast vollständig erschienen. Die Trauerrede hielt nach einleitendem Gesang des Domchores Oberhofprediger D. Dryander. Er schilderte den Verstorbenen als eine lautere, abgeklärte Persönlichkeit, einen ritterlichen Mann ohne Furcht und Tadel, von entschiedener Ueberzeugung, von rastloser Arbeitsamkeit, Freundlichkeit und Klarheit, einen frommen Christen. An seinem Sarge möge man geloben, auszuharren in allem, was uns auferlegt sei, voll Zuversicht auf den Sieg hier und dort. Abermaliger Gesang beschloß die Trauerfeier.

Kampfpause zwischen Bug und Weichsel

Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Gesamtlage für die Verbündeten ist im Norden entschieden als günstig zu bezeichnen. Die Front der Verbündeten hat sich als undurchdringlich erwiesen. Die durch ungeheure Reserven veranlaßte russische Gegenoffensive, namentlich im Raume nördlich von Krasnik, und die wiederholten Versuche, unsere Front zu durchbrechen, scheiterten vollständig. Die Russen hatten vermutlich aus den benachbarten Festungen große Verstärkungen in der Gegend von Lublin bereitgestellt. Wir befanden uns aber bereits im Besitze der Höhen nördlich von Krasnik, auf welche die Russen ihrerseits von Lublin aus einen Gegenangriff unternahmen. Die zu weit vorgeprellten Teile der Verbündeten, die in Front und Flanke bedroht waren, wurden aus taktischen Gründen zurückgenommen, die russische Offensive hatte keinen Erfolg, Krasnik sowie die nördlich davon gelegenen Höhen blieben in unseren Händen.

Für den Augenblick scheint zwischen Bug und Weichsel eine Kampfpause eingetreten zu sein. Eine große Aktion unternahm die Armee Böhm-Ermolli, die den als Stützpunkt des betreffenden russischen Frontabschnittes nicht bedeutungslosen Ort Derewlany eroberte.

An der bessarabischen Grenze unternahmen die Russen in den letzten beiden Nächten mit starker Infanterie und Kavallerie heftige Sturmangriffe auf die österreichisch-ungarischen Stellungen, die mit großen Verlusten für sie abgeschlagen wurden. Alle Vorstöße brachen in unserem Maschinengewehrfeuer zusammen, das die feindlichen Truppen furchtbar dezimierte. Die an die österreichischen Gelände stoßenden Teile Paduliens und Volhyniens wurden geräumt.

Der russische Generalstabsbericht

besagt u. a.:

Auf einigen Abschnitten der Bobr- und Narewfront fanden lebhafte Zusammenstöße statt. Bei Ossowiec gegenseitige Beschießung. Auf dem linken Ufer der Weichsel herrscht Ruhe. In der Gegend von Lublin sind die Kämpfe gleichfalls unterbrochen. Nachdem unsere Truppen ihre am 5. Juli begonnene Gegenoffensive beendigt und dabei wichtige Erfolge errungen hatten, halten sie zur Zeit die ihnen vorgeschriebenen Stellungen. An der Zlota Lipa schlugen wir am 11. Juli Angriffe in der Gegend des Dorfes Harkow sowie am Dnjestr in der Gegend des Dorfes Koropez zurück. Unsere Patrouillen unternahmen am oberen Bug und an der Zlota Lipa eine Reihe erfolgreicher Erkundungen.

Beginnende Räumung Südkurlands

Nach der „Nowoje Wremja“ werden in ganz Kurland Viehrequisitionen vorgenommen. Jede Gutsbesitzersfamilie darf eine Kuh behalten, die bei der Annäherung des Feindes wegzuschaffen ist. Massen von Messingerzeug, Kupfer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0001

gegenstände, auch Kirchenglocken, werden zu militärischen Zwecken weggebracht. Abteilungen werden gebildet, mit dem besonderen Auftrag, bei Annäherung des Feindes die Ernte zu vernichten. In den letzten Tagen verließen die Einwohner massenhaft Südkurland. Die Züge nach Windau sind überfüllt.

Der Zusammentritt der Reichsduma

'Die Londoner „Morning Post" erfährt aus Petersburg, daß die Duma wahrscheinlich am Jahrestage des Kriegsanfanges, also am 1. August, zusammentreten wird. Eine ähnliche Erklärung hat vor einigen Tagen der russische Ackerbauminister Kriwoschein abgegeben.

Ssamarin, der kommende Mann

In Petersburger politischen Kreisen bildet das Tagesgespräch, wie der „B. Z." berichtet wird, die angeblich bevorstehende Ernennung Ssamarins zum Prokurator des Heiligen Synods. Bei seiner Energie und seinen ganz intimen Beziehungen zu den allerhöchsten und den Hofkreisen werde sich der neue Mann so wenig wie seinerzeit Pobjedonoszew damit begnügen, Ressortminister für Kultus zu sein, sondern die gesamte russische Politik beeinflussen.

Die Krisis auf dem Balkan

Die Wiener „Mittagszeitung" meldet aus Konstantinopel:

Die türkischen Blätter stellen fest, daß durch die albanische Frage eine neue Lage auf dem Balkan entstanden sei. Wenn Frankreich und England in der albanischen Sache die Partei Italiens ergreife, dann tue sich eine neue Kluft zwischen den Verbündeten auf, da Rußland, die Schutzmacht Serbiens und Montenegros, unmöglich die italienischen Forderungen vertreten könne, ohne Serbien und Montenegro zu verlieren. Auf dem Balkan entwickle sich eine neue Lage, deren größte Wichtigkeit für die ganze Kriegslage nicht übersehen werden dürfe.

Zar und Zaunkönig

Wie der „Dtsch. Tgsztg." aus Sofia gemeldet wird, wird der Zar dem König von Montenegro nahelegen, Skutari zu räumen, da Italien gegen die Besetzung dieser Stadt Einspruch erhoben habe.

Der „Corriere della Sera" meldet aus Bukarest, der englische General Pinner sei von Athen in besonderer Mission nach Nisch und Bukarest abgereist.

Die römische „Tribuna" meldet: Die Serben haben nordöstlich von Durazzo sieben weitere Ortschaften besetzt. Die Montenegriner besetzten das ganze südliche Hinterland von Skutari. Der Vormarsch der Griechen ist bis zum Flusse Semeni gelangt. — Zur Frage der

Haltung Rumäniens

stellt ein Bukarester Brief des Berichterstatters des „Secolo" fest, daß an den Eintritt Rumäniens in den Weltkonflikt nicht zu denken sei, wenn sich nicht die Lage in Galizien von Grund auf ändere. Der Pariser „Temps" gibt eine „Times"-Meldung wieder, wonach noch keine Entscheidung wegen einer Vereinbarung zwischen Rumänien und Bulgarien getroffen worden sei. Jedoch werde die Frage von etwaigen Konzessionen, die Rumänien der bulgarischen Regierung vorschlagen würde, einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Kohlenhöchstpreise in England?

Der Parlamentsberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" berichtet: Das Handelsamt hat bei den Grubenbesitzern mehr Widerstand gefunden, als bei den Kohlenhändlern, um die Preise herabzusetzen. Die Regierung dürfte daher genötigt sein, die Kohlenpreise gesetzlich zu fixieren. Die Bill wird dem Hause vermutlich diese Woche vorgelegt werden.

Der Munitionsminister kündigte an, es werde eine königliche Verordnung erscheinen, durch die jeder Streik im Kohlenbezirk von Südwales für Gesetzübertretung erklärt wird.

Drohender Bergarbeiterausstand in Südwales

Wie die „Morning Post" meldet, fand in Cardiff eine Versammlung von Abgeordneten der Bergleute von Südwales statt. Sie wurde von 304 Abgeordneten besucht, die 156493 Bergarbeiter, d. h. etwa 65 Prozent der gesamten Arbeiterschaft des Reviers vertraten. Eine überwältigende Mehrheit lehnte den Vorschlag des ausführenden Ausschusses, daß die Arbeit während der weiteren Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden solle, ab. Eine noch größere Mehrheit verwarf den Antrag, eine namentliche Abstimmung aller Arbeiter zu veranstalten. Angenommen wurde allein der Antrag, daß die Versammlung an den ursprünglichen Beschlüssen festhält. Die Konferenz ging auseinander, ohne eine neue Versammlung vorauszusehen.

Heute läuft die vierzehntägige Periode der täglichen Arbeitskontrakte, die am 30. Juni für die Dauer der Verhandlungen bewilligt worden war, ab. Die Nachricht von diesem Beschlusse der Bergarbeiter in Südwales schlug, wie „Daily Telegraph" sagt, wie eine Bombe ein. Die Blätter führen übereinstimmend aus, daß die Führer die Macht über die Arbeiter verloren hätten. Man erachtet Lloyd George jetzt seines Versprechens entbunden, daß er die Bergleute nicht unter das Munitionsgesetz stellen werde. Wenn das Gesetz auf die Bergleute ausgedehnt wird, tritt das obligatorische Schiedsgericht in Kraft. Man glaubt, daß die Drohung des Munitionsgesetzes genügen werde, um einen Ausstand zu verhindern.

Der U-Bootkrieg

Aus Stockholm wird gemeldet:

Der schwedische Dreimast-Schoner „Daisi", mit einer Kohlenladung von Furnes Island nach Sundsvall unterwegs, ist gestern abend außerhalb der Schären auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Der Pariser „Eclair" erörtert die Lehren, die die Verbündeten aus dem Unterseebootkriege ziehen müssen. Die Seeherrschaft werde künftig dem gehören, der die meisten Unterseeboote besitze. Zur Bekämpfung der Unterseeboote müsse zunächst jedes Handelsschiff ohne Ausnahme mit Geschützen bewaffnet werden. Man solle jeden Widerstand gegen diesen Vorschlag fallen lassen, denn die Opfer, die man bringen müsse, seien zu groß. Ferner solle von allen verbündeten Staaten eine große Flotte von Unterseebooten möglichst schnell gebaut werden. (Das Eingeständnis, daß der deutsche Tauchbootkrieg unseren Feinden „zu große Opfer" kostet, ist sehr wertvoll. Ebenso das andere, daß die Seeherrschaft von dem Besitz von Unterseebooten abhängen werde. Beides ist ein neuer Beweis, daß wir mit dem U-Bootkrieg auf dem rechten Wege sind, und auf diesem Wege ohne Rücksicht mit aller Energie weitergehen müssen. D. Schriftl.)

Wilson und die deutsche Antwortnote

An amtlichen Stellen liegt noch keine Nachricht über das Urteil des Präsidenten Wilson über die neue Note vor. In diplomatischen Kreisen geht, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, übereinstimmend das Urteil dahin, daß der Notenwechsel jedenfalls noch nicht beendet sein werde.

Die „Times" meldet dazu aus Washington: Wilson, der gegenwärtig Ferien hält, und sich in einem Kurort im Gebirge befindet, ist der Wortlaut der deutschen Note noch nicht bekannt. Die Note wird ihm in einigen Tagen vom Staatssekretär überreicht werden. Darauf wird Wilson mit Lansing gemeinsam die amerikanische Antwortnote ausarbeiten.

Schwere Verluste der Italiener

Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze hatten Angriffsversuche des Feindes keinen Erfolg. Ein Angriff gegen Sleme, der von überlegenen italienischen Kräften geführt wurde, ist in einem furchtbaren Kampf unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen worden.

Wie die römische „Tribuna" meldet, hat König Viktor Emanuel ein Dekret unterzeichnet, durch das ein Komitee für die intensivere Herstellung von Waffen und Munition, und Generalleutnant Alfredo Dellolio zum Unterstaatssekretär für Waffen und Munition ernannt wird. Der „Corriere della Sera" erhält aus Rom eine Bestätigung der Nachricht, daß General Tassoni, bisher Gouverneur von Tripolitanien, nach Italien zurückkehrt. Er wird durch den jetzigen Gouverneur der Cyrenaika, General Ameglio, ersetzt.

In Besprechung des Rotbuches

erklären die Wiener und Pester Blätter einmütig, Italien habe sich vom ersten Augenblicke an auf die Ausnützung der Lage verlegt, in die der Weltkrieg die Monarchie versetzt hatte, bis es schließlich von Erpressungen zum Weltkrieg überging, um Oesterreich-Ungarn ins Herz zu treffen und sich Provinzen anzueignen, die Italien stammesfremd sind, ihm aber die strategische Herrschaft sichern würden.

Die „Reichspost" sagt, die erste Empfindung nach der Lektüre des Rotbuches ist nur die eine: Gott sei Dank, daß wir endlich diesen Bundesgenossen losgeworden sind. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet Cadorna als die treibende Kraft bei Ausbruch des Krieges zwischen der Monarchie und Italien, der nur einen Gedanken hatte, die Monarchie zu überfallen, solange sie mit einem mächtigen Feind zu kämpfen hatte. Cadornas Stimme höre man aus den Worten San Giulianos und Sonninos heraus. Der „Pester Lloyd" schreibt: In dem Rotbuch ist mit einer Klarheit, der gegenüber jeder Zweifel die Segel streichen muß, der Nachweis geführt, daß Italien sich seit Jahr und Tag auf seine Felonie vorbereitet hatte und daß die scheinbaren Anwandlungen von besseren Regungen, die es zwischendurch ab und zu zeigte, nicht etwa aus den Hemmungen eines erwachenden Gewissens, sondern lediglich aus dem Bedürfnis hervorgegangen sind, sich zu dem Verbrechen, zu dem es unwiderruflich entschlossen war, möglichst vollständig zu rüsten und die Bundesgenossen während dieser Vorbereitungen mit der Heuchelei, die noch widerlicher und empörender ist, als der Verrat selbst es war, über die eigenen Absichten hinwegzutäuschen.

Mit dieser Anklageschrift, so schließt das Blatt, tritt unsere Monarchie vor die Mitwelt und die Geschichtsschreibung späterer Zeiten. Dem vernichtenden Verdammungsurteil aller ehrbaren Menschen jetzt und in aller Zukunft wird Italien nimmermehr entrinnen können.

Italien sucht sich zu verteidigen

Die halbamtliche italienische „Agenzia Stefani" teilt mit:

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" veröffentlicht in einem Bericht eine vertrauliche Unterredung, die ihr Direktor am 10. Juni 1906, am Vorabend der Algeciras-Konferenz, mit dem französischen Minister Rouvier gehabt zu haben versichert. Bei dieser Gelegenheit soll Rouvier gesagt haben, Italien habe in dieser Epoche Frankreich seine bedingungslose

---

Kunst und Wissenschaft

Shakespeare im Kriegsjahre

Dem bemerkenswerten statistischen Ueberblick über die Aufführungen Shakespearischer Werke auf den deutschen und einigen ausländischen Theatern im Jahre 1914, der sich im demnächst erscheinenden neuen Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft findet, ist zu entnehmen, daß von 155 Theatergesellschaften 25 Werke des Dichters in 983 Aufführungen dargestellt worden sind.

Am meisten aufgeführt wurde das Lustspiel „Was ihr wollt" (129 mal durch 33 Gesellschaften). Dann folgen der „Kaufmann von Venedig" (127 : 45), „Hamlet" (116 : 48), „König Richard III." (76 : 19), „Othello" (69 : 35), „Ein Sommernachtstraum" (62 : 17), „Romeo und Julia", „Der Widerspenstigen Zähmung", „König Lear" (59 : 17 bezw. 27) usw. Nur je eine Aufführung erlebten „Coriolan" und „Liebes Leid und Lust" (1 : 1).

Im Januar wurden Shakespearische Werke auf 71 Bühnen 167 mal aufgeführt; im März steigerte sich die Zahl der Aufführungen auf 182 auf 70 Bühnen; sie fiel im Juli auf 21, im August und September auf je 3 Aufführungen, hob sich aber wieder im Oktober und erreichte im Dezember die Zahl 43 auf 26 Bühnen.

An der Spitze stehen die Theater folgender Städte: Berlin mit 264 Aufführungen, Hamburg und München mit je 43, Wien mit 38, Prag mit 30, Leipzig mit 27, Köln mit 23, Dresden mit 17, Stuttgart mit 16, Karlsruhe mit 12, und Frankfurt a. M. mit 11 Aufführungen.

*

Verdeutschung von Tiernamen

Auch in der deutschen Tierzucht soll — nach Anregung von Dr. Hausen in der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse" — mit fremden Bezeichnungen aufgeräumt werden. Warum können wir für unsere Züchtungen, wenn sie bei uns Boden gefaßt haben, durch sorgsame deutsche Arbeit veredelt und deutschen Verhältnissen angepaßt sind, also etwas Selbständiges bedeuten, nicht auch deutsche Bezeichnungen annehmen? Von jetzt an sollten grundsätzlich in Deutschland gezüchtete Haustiere mit deutschem Namen bezeichnet werden, und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft sollte die Führung übernehmen, indem sie von ihrer nächsten Ausstellung an nur noch Tiere mit deutschen Bezeichnungen zuläßt.

Auf zwei Wegen kann man ans Ziel kommen. Der eine Weg wäre der, unter Beibehaltung der fremden Namen diese deutsch zu schreiben, das heißt so, wie man sie ausspricht. So hätten wir beispielsweise zu schreiben: „Schorthorn-Rinder", „Scheier-Pferde", „Berkschir-Schweine" und „Schropschir-Schafe". Entschieden vorzuziehen aber ist die Wahl vereinbarter, wirklich deutscher Bezeichnungen.

Bei den Pferden kommen in erster Linie die Kaltblütler in Frage, und hier dürften die „Shires" als englische, die „Clendesdales" als schottische Kaltblütler vielleicht schon gekennzeichnet sein. Unter den Rindern handelt es sich wohl nur um die „Shorthorns". Der treffendste Name wäre „Deutsches Fleischrind", denn der häufig gemachte Vorschlag, den englischen Namen einfach direkt mit „Kurzhorn" zu verdeutschen, ist darum nicht glücklich, weil uns die Begründung für diesen Namen, nämlich das englische Langhornrind, fehlt. Unter den Schweinen heißen ja heute schon die alten „Yorkshires" „weiße Edelschweine", und in den „Berkshires" können wir ihnen die „schwarzen Edelschweine" hinzugesellen.

Schwieriger liegen die Dinge auf dem Gebiet der Schafzucht; denn hier werden in den kurzwolligen englischen Fleischschafen verschiedene nicht allzusehr voneinander abweichende Typen bei uns gezüchtet. Hier käme es auf eine Vereinbarung an, deutsche Bezeichnungen zu finden. Von den langwolligen englischen Fleischschafen finden sich in Deutschland wohl nur die „Cotswolds" vor. Wir würden daher für sie mit der Bezeichnung langwollige oder auch glanzwollige Fleischschafe auskommen. Für die „Bambouillets" hat sich wohl heute schon der landläufige Name „französisches Kammwollschaf" eingebürgert. Und sollten in Deutschland die „Dishley Merinos" eingeführt sein, so müßten auch sie einen deutschen Namen erhalten.

*

Aus der Welt des Ungeschmacks

Der „Zwiebelfisch" des Münchener Verlegers Hans v. Weber, der einen so tapferen Kampf gegen den Ungeschmack und die Kulturlosigkeit auf allen Gebieten kämpft, bringt in seinem jüngsten Hefte wieder ein hübsches Pröbchen davon, wie man's — nicht machen soll.

„Im Münchener Isartalbahnhof," so erzählt ein Mitarbeiter der Zeitschrift, „kaufte ich mir Würstchen und erhielt dazu eine Papierserviette mit aufgedruckten Bildern: König Ludwig von Bayern und die Kaiser Wilhelm und Franz Josef. Unter des letzteren Bildnis stand: „Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben." . . . Sehr richtig! Kf.

*

Ein Gedenkbuch der deutschen Hochschulen

Eine Kriegsdichtung der Zeit will der Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) sammeln, soweit sie ihren Ursprung in der akademischen Jugend hat, nicht ausgeschlossen die ehemaligen Studenten, die die Inhalte der großen Gegenwart mit der Hingabefreudigkeit des „rechten Burschenherzens" erleben. Sie wünscht, wie der von ihr versandte Aufruf sagt, eine zeitgeschichtliche Auslese zu schaffen, die dadurch nicht durchkreuzt wird, daß vieles schon da und dort gedruckt ward, sondern die gerade bestimmt ist, der Zersplitterung und auch auf diese Weise der Ungekanntheit und raschen Vergessenheit entgegenzuwirken.

Dem altbekannten Lahrer Kommersbuch soll damit kein eigentliches Liederbuch angeschlossen werden. Aber die Verlagshandlung fühlt sich durch ihr enges Verhältnis zu der Pflege des vaterländischen und des poetischen Sinnes innerhalb der Jugend und auf den Hochschulen zu einem solchen Erinnerungsbuche am nächsten berufen und sie würde es allerdings am ersten in der Hand haben, dasjenige, was sich dafür geeignet zeigt, in das Volksgut der dauernd gesungenen Lieder hinüberzuleiten. Sie ersucht um handschriftliche oder gedruckte Einsendungen und ist bereit zu näheren Mitteilungen.

*

Hochschulnachrichten

Neue Privatdozenten.

An der Münchener Technischen Hochschule haben sich nach dem Jahresbericht folgende Privatdozenten niedergelassen: in der Allgemeinen Abteilung: der geprüfte Lehramtskandidat Dr. Wilhelm Deimler aus Nürnberg für reine und angewandte Mathematik, der Gymnasiallehrer Dr. Hans Loewe in München für Geschichte und Pädagogik; in der Architekten-Abteilung: der Assistent für Bauformenlehre und Perspektive an der Architekten-Abteilung Diplomingenieur Dr. Manfred Bühlmann aus München und Diplomingenieur Dr. Karl Wulzinger aus München beide für Geschichte der Architektur; in der Maschineningenieurabteilung: der bisherige Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Aachen Dr. Guido Zerkowitz aus Triest für Maschinenbaukunde; in der Chemischen Abteilung: Dr. Kurt Braß aus Hohenstadt (Mähren) für technische Chemie, Dr. August Albert in München für organisch-chemische Technologie, der Assistent für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule Diplomingenieur Dr. Maximilian Freiherr von Schwarz aus Salzburg für Metallographie; in der Landwirtschaftlichen Abteilung: der Forstamtsassessor und Assistent an der Kgl. Forstlichen Versuchsanstalt in München Dr. Heinrich Bauer für forstliche Standortslehre. Nur ein Semester akademischer Lehrtätigkeit sollte Dr. Deimler beschieden sein; am Schlusse des Sommersemesters zog er als Leutnant der Reserve im Kgl. Bayer. 15. Infanterie-Regiment ins Feld und starb schon am 22. August 1914 bei Col. de Ste. Marie nächst Markirch im Elsaß den Heldentod.

*

Besuch der Münchener Technischen Hochschule.

Die Kgl. bayer. Technische Hochschule in München zählt in diesem Semester 387 Studierende, 26 Zuhörer und 82 Hospitanten, zusammen 495. Dazu kommen 883 angemeldete Militärpersonen. Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die 387 Studierenden wie folgt: in der Allgemeinen Abteilung 15, in der Bauingenieur-Abteilung 98, in der Architekten-Abteilung 90, in der Maschineningenieur-Abteilung 121, in der Chemischen Abteilung 48 und in der Landwirtschaftlichen Abteilung 15. Die 98 Studierenden der Bauingenieur-Abteilung scheiden sich in: 87 Bauingenieure, 8 Vermessungsingenieure und 7 Kulturingenieure. Von den 121 Studierenden der Maschineningenieur-Abteilung sind: 74 Maschineningenieure, 36 Elektroingenieure und 11 Maschinen-Elektroingenieure.

*

Leipzig. In den Kämpfen im Westen fiel der Bibliothekar an der Stadtbibliothek zu Leipzig Dr. phil. Albert Poetsch, Leutnant und Kompagnieführer in einem bayrischen Reserveregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des bayrischen Militärverdienstordens mit Schwertern. Dr. Poetzsch (geb. 1880 zu Skäschen) war früher im höheren Schuldienst tätig. Seit April 1911 war er Bibliothekar an der Leipziger Stadtbibliothek. — Heidelberg. In der Heidelberger medizinischen Fakultät habilitierte sich Dr. med. et phil. Ernst Gerhard Dresel (aus Magdeburg-Buckau), Assistent am hygienischen Institut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0002

diplomatische Mitwirkung angeboten und außerdem im Falle eines Krieges Frankreich eine italienische Armee von 500000 Mann zur Verfügung gestellt, falls Frankreich Italien gegen einen österreichischen Angriff schütze. Diese Veröffentlichung entbehrt jeder Begründung; in Wahrheit blieb Italien dem Dreibund treu, solange Oesterreich unseren Vertrag nicht verletzte. Es ist darauf zu achten, daß, während die Anschuldigungen gegen die österreichische Politik durch verantwortliche Staatsmänner auf Grundlage amtlicher Dokumente erhoben worden sind, die Anschuldigungen gegen die italienische Politik auf falsche Zeugenaussagen unverantwortlicher Leute beruhen, welche Unterredungen mit einer jetzt verstorbenen Persönlichkeit erfinden, die diese nicht mehr dementieren kann."

(Die „Zuverlässigkeit" der italienischen amtlichen Dokumente ist zur Genüge bekannt. Im übrigen zeigt das soeben veröffentlichte österreichisch-ungarische Rotbuch dokumentarisch, was es mit der „Dreibundstreue" Italiens schon seit langem auf sich hatte.)

Eine außerordentliche Kriegssteuer in Italien

Eine außerordentliche progressive, Kriegssteuer beabsichtigt nach einer Meldung der Turiner „Stampa", die italienische Regierung einzuführen, falls sich das Ergebnis der Kriegsanleihe als ungenügend erweisen sollte. Die vorbereitenden Arbeiten hierfür seien bereits beendet. Im Finanzministerium liege alles bereit, um unmittelbar nach einem entsprechenden Beschluß des Ministerrats zur praktischen Durchführung des Gesetzes zu schreiten.

141000 gegen 12000

Die Bukarester „Moldawa" veröffentlicht zur Orientierung der Bevölkerung eine Zusammenstellung der von den kriegführenden Staaten bisher okkupierten Gebiete. Danach haben die Zentralmächte 141000 Quadratkilometer feindliches Gebiet, die Alliierten dagegen nur 12000 Quadratkilometer im Besitz.

Ein französisches „Dokument"

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Ermittelungen der deutschen Regierung zur Widerlegung des französischen amtlichen Berichts vom 17. Dezember 1914 über die „Deutschen Greuel" sind in wesentlichen Punkten abgeschlossen. Ergebnis: durchweg krasse Unwahrheit oder grobe Ungenauigkeit der Angaben dieses französischen „Dokuments". Zum Beispiel: Nach dem Bericht der Untersuchungskommission sollen zahlreiche Ortschaften von den deutschen Truppen grundlos zerstört und eingeäschert worden sein, so Marfaux, Le Gault-la-Forêt, Somme-Tourbe, Eitrepy, Sermaize-les-Bains, Bignicourt-sur-Saulx, Revigny, Vassincourt, Sommeille, Villers-aux-Vents, Clermont-en-Argonne. — In allen diesen Fällen haben die eidlichen Vernehmungen und dienstlichen Berichte ergeben, daß die Orte Brennpunkte schwerer Gefechte gewesen und von Artillerie heftig beschossen worden sind. Lediglich auf die Wirkung dieser Kämpfe sind die Zerstörungen und Brände zurückzuführen. Warum verschweigt der amtliche französische Bericht diese wichtigen Tatsachen? Hat die Untersuchungskommission sie nicht ermittelt? Dann sind ihre Mitglieder gewissenlos vorgegangen. Oder sind jene Tatsachen absichtlich verheimlicht worden, um das Volk besser belügen zu können? Dann sind die Urheber des Berichts Verbrecher. Wo bleibt das französische Beweismaterial?

Eintreffen weiterer deutscher Kriegsinvaliden in Konstanz

Konstanz, 13. Juli. Heute morgen 8¾ Uhr traf der zweite schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden hier ein. Er enthielt 214 Mann, sechs Offiziere und fünf Sanitätsoffiziere. Sie wurden in den bereitstehenden württembergischen Lazarettzug überführt. Die Kriegsinvaliden erzählen von schlechter Behandlung und Pflege in den französischen Gefangenenlagern und von den schlechten Aufenthaltsorten in Lyon.

Ein Dankgottesdienst im Argonnerwald

Im Argonnerwald fand am vergangenen Freitage ein Dankgottesdienst zur Feier des jüngsten deutschen Sieges in den Westargonnen statt. An der Feier, zu der auch der Oberbefehlshaber der 5. Armee, der deutsche Kronprinz, sowie der greise Generalfeldmarschall Graf Häseler, persönlich erschienen waren, nahmen gegen 2000 Offiziere und Mannschaften der beiden an den Kämpfen beteiligten Divisionen teil. Nach dem Gottesdienste überbrachte der Kronprinz seinen tapferen Truppen den Dank des Kaisers sowie des Königs von Württemberg und dankte auch in seinem Namen für das opferfreudige, todesmutige Verhalten der Truppen.

Das Kampfesende in Deutsch-Südwest

Das Reutersche Bureau meldet aus Otavifontein vom 11. d. M.:

Die ersten Abteilungen deutscher Gefangener kamen heute hier mit der Bahn an. Sie bilden einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch elfhundert ankommen. Die aktiven Truppen werden für Dienstag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln bei den Deutschen so zusammengeschmolzen wären, daß sie nur mehr Rationen für wenige Tage besessen hätten. — Gouverneur Dr. Seitz wird mit seiner Gattin in Grootfontein Wohnsitz nehmen.

Aus Johannesburg melden die „Times", daß dort allgemeines Erstaunen herrsche über die geringe Zahl der in Deutsch-Südwestafrika gehaltenen Truppen. — „Daily Mail" berichtet aus Kapstadt, daß die Kosten des Feldzuges gegen Deutsch-Südwestafrika 600 Millionen Mark betragen.

Die deutschen Missionare in Südafrika auf freien Fuß

Die Gefangensetzung der deutschen Missionare in Südafrika ist, wie eine neuere Nachricht der Berliner Mission bestätigt, in der Tat nicht erfolgt. Es ist vielmehr den Geistlichen seitens der Regierung „unter Voraussetzung ruhigen Verhaltens" gestattet worden, auf ihren Posten zu bleiben. Bei den Plünderungen der Geschäfte und Wohnhäuser Mitte Mai hat der Pöbel einfach nach dem Namen gesehen und auch Läden beraubt und zerstört, deren Inhaber nicht deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, ja sogar von solchen, die als Hetzer für den Feldzug gegen Deutsch-Südwest aufgetreten waren! Besonders schlimm sollen die Ausschreitungen in Johannesburg gewesen sein. Das Pfarrhaus der dortigen deutschen Gemeinde aber und die Berliner Missionsstation, sowie die zu beiden gehörigen Kirchen sind, wie durch ein Wunder, bewahrt geblieben. Den Anstoß zu dem wüsten Treiben haben die Nachrichten gegeben, die über gleichartige Heldentaten in England bekannt wurden. Das Mutterland hat der Kolonie das Vorbild der „Gesittung" geliefert.

Französische Illusionen

Deutschlands Finanzlage, wie sie ist

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Die „Daily News" entnehmen in ihrer Nummer vom 30. Juni dem Pariser Blatt „L'Information" einen Artikel des Herrn Maurice Strauß, in welchem dieser Aeußerungen wiedergibt, die ihm gegenüber ein „Finanzmann aus der Umgebung des Herrn Behrens, Direktor der Dresdner Bank" gelegentlich einer Unterhaltung in Berlin getan haben soll.

Die Aeußerungen bringen eine sehr pessimistische Beurteilung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zum Ausdruck. Das umlaufende Geld sei nur „fiktiv". Des im Lande befindlichen Goldes habe sich die Regierung bemächtigt. Den Lieferanten sei eröffnet worden, daß sie ihr Geld bei der Reichsbank einzuzahlen hätten, wenn sie auf Regierungsaufträge rechnen wollten. Die Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe sei im Grunde nur eine Scheinzeichnung, da die Darlehnskassen auf jede Zeichnung einen Vorschuß von 90 Prozent leisteten. Wenn hiernach das Publikum 7 Milliarden gezeichnet habe, so bringe die Zeichnung in Wahrheit nur 700 Millionen. Wie lange werde sich dieses Spiel noch aufrecht erhalten lassen?

Soviel Angaben, soviel Unwahrheiten. Niemals hat die deutsche Regierung die Vergebung von Lieferungen an die Bedingung der Abgabe von Goldmünzen an die Reichsbank geknüpft, oder sonstwie mittelbar oder unmittelbar die Lieferanten zur Abgabe von Goldmünzen veranlaßt. Richtig ist, daß der Goldschatz der Reichsbank während des Krieges eine ganz außerordentliche Verstärkung erfahren hat. Am 30. Juli 1914 stellte er sich auf 1253 Millionen Mark, am 7. Juli 1915 war er auf 2390 Millionen Mark, also um 1137 Millionen Mark gestiegen. Von dieser Vermehrung, die in England und Frankreich großes Aufsehen erregte und noch erregt, entfallen 205 Millionen au fdie Ueberweisung des Reichskriegsschatzes. Der Rest wurde — abgesehen von einigen aus dem Auslande eingegangenen Beträgen — der Reichsbank freiwillig aus dem Verkehr im Umtausch gegen Reichsbanknoten zugeführt. Daß der in Deutschland befindliche Goldvorrat damit noch lange nicht erschöpft ist, ergibt sich klar aus den Woche für Woche fortdauernden Goldzuflüssen. Gerade der Umstand, daß während eines so ungeheuren Krieges die Bevölkerung ihre Goldmünzen freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert — ein Vorgang, der in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel dasteht —, liefert einen überzeugenden Beweis für die Vollwertigkeit und den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten.

Die zweite Kriegsanleihe ist in Höhe von mehr als 9 Milliarden Mark gezeichnet worden. Zum Zwecke der Einzahlung auf diese Anleihe konnten Darlehen bei den Reichsdarlehnskassen entnommen werden, aber nur gegen Verpfändung anderweitiger Effekten oder solcher Kriegsanleihestücke, die bereits vor der Darlehnsentnahme noch bezahlt waren, und nicht bis zu 90, sondern höchstens bis zu 75 Prozent des Wertes der Pfänder. Auf die bloße Zeichnung wurde ein Darlehen überhaupt nicht erteilt. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen war indes eine ganz überraschend geringe. Sie betrug am 15. April, dem Tage nach dem ersten Einzahlungstermin, nur 521 Millionen Mark. Am 7. Juli 1915 — nach Ablauf der drei ersten Einzahlungstermine, die zur Einzahlung von 70 Prozent verpflichteten, waren auf die Anleihe insgesamt 8669,4 Millionen Mark (95,2 Prozent der Gesamtzeichnung) bar eingezahlt. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen hatte sich bis zu diesem Tage auf 399 Millionen Mark vermindert, so daß nicht mehr als 4,6 Prozent der eingezahlten Summe durch Darlehen der Darlehnskassen gedeckt waren.

Aber wer ist denn der deutsche Finanzmann, der die in dem Artikel enthaltenen wahrheitswidrigen Behauptungen aufgestellt haben soll? Herr Maurice Strauß bezeichnet ihn, wie erwähnt, als einen Mann aus der Umgebung des Herrn Behrens, Direktors der Dresdner Bank. Tatsächlich existiert jedoch kein Direktor der Dresdener Bank namens Behrens, und hat ein solcher auch niemals existiert. Es läßt sich deshalb wohl annehmen, daß Herr Maurice Strauß seinen Gewährsmann ebenso erfunden hat wie den „fiktiven" Direktor der Dresdner Bank, zu dessen Umgebung der Gewährsmann gehört haben soll, und wie die „fiktiven" Behauptungen, die er diesem Gewährsmann in den Mund legt.

Die kommenden Höchstpreise für Brotgetreide

Wie schon gemeldet, wird der Bundesrat in allernächster Zeit die Verordnung über die neuen Höchstpreise für Brotgetreide erlassen. Für die Bemessung der Höchstpreise sind einmal die Verhältnisse der Landwirtschaft und andererseits die Rücksichten auf die Verbraucher bestimmend. Die Landwirtschaft hat den diesjährigen Ernteertrag unter weit schwierigeren Verhältnissen und infolgedessen mit weit höheren Produktionskosten erzeugt. Der Mangel an ausreichenden und brauchbaren Pferden, unzureichende Arbeitskräfte, hohe Kosten für künstliche Düngung sind von erheblichem Einfluß auf die Produktionskosten gewesen. Es kommt hinzu, daß infolge der Trockenheit im Durchschnitt nur mit einer Mittelernte zu rechnen ist. Andererseits soll aus Rücksicht auf die Konsumenten der Mehlpreis möglichst niedrig gehalten werden. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte dürften die künftigen Getreidehöchstpreise jedenfalls etwas höher bemessen werden als die bisherigen. Um Schwankungen im Mehlpreis zu verhindern, die den Verbraucher unnötig belasten, dürften Höchstpreise mit Geltung für das ganze Erntejahr festgesetzt werden. Um aber zu erreichen, daß die Landwirte das Getreide möglichst lange in eigenem Gewahrsam behalten, werden jedenfalls wieder Zuschläge festgesetzt werden, die einen Anreiz bieten, auf einen frühzeitigen Verkauf des Getreides zu verzichten. Denn bei den hohen Produktionskosten, die die Landwirtschaft gegenwärtig hat und bei der beschränkten Möglichkeit, Vieh zu verkaufen, muß damit gerechnet werden, daß schon in den ersten Monaten große Getreidemengen der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden. Da die Lagerung durch die Reichsgetreidestelle aber mit erheblichen Kosten verbunden wäre, erscheint es ratsam, durch Gewährung von Reports die Landwirte zum Zurückhalten des Getreides zu veranlassen.

Für die bisherigen Höchstpreise, bei denen es sich um Großhandelspreise handelte, waren Preisbezirke in großer Zahl unter Berücksichtigung der Frachtkosten festgesetzt. Gegenwärtig handelt es sich nur noch um Produzentenhöchstpreise, und infolgedessen dürfte man die Preisgebiete nach anderen Grundsätzen, nämlich lediglich nach der verschiedenen Höhe der Produktionspreise, abgrenzen. Man wird infolgedessen mit einer beschränkten Zahl von Preisbezirken auskommen. Daß dabei an einzelnen Stellen kleine Härten vorkommen können, ist wohl unvermeidlich. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl ist nicht in Aussicht genommen.

Herrschaftliche Wohnungen

auch Wohnungen mittlerer Art und Geschäftslokale vermieten Sie schnell und vorteilhaft durch ein kleines Inserat in der Halleschen Zeitung, Leipzigerstraße 61/62.

Kriegslehren für das Handwerk

Der Krieg, der den Streit der politischen Parteien verstummen ließ, hat in vielen Streitfragen über Theorie und Praxis entschieden. Es kann während des Krieges und nach dem Kriege keine unterschiedliche Auffassung mehr geben über die Frage, ob dem Handwerk geholfen werden soll oder nicht; denn der Krieg hat die Notwendigkeit eines leistungsfähigen und gesunden Handwerks erwiesen. Er hat gezeigt, daß Deutschland seiner bedarf, um das Deutschland zu bleiben, an dem der Neid und die Wut der Feinde zerschellen. Dem Handwerk muß also geholfen werden. Wenn auch über die Wege der Hilfe die Meinungen auseinandergehen, so wird nur eine Stimme über die redliche Absicht herrschen, damit den Handwerkern durch festesten Zusammenschluß der innere Halt gegeben wird, dessen sie in erster Linie in Zukunft bedürfen.

Nur allzu oft wird der ständig steigende Einfluß und die stetig wachsende Macht des Kapitalismus als eine in der Entwicklung der Zeit begründete und nicht mehr zu hemmende Erscheinung angesprochen und die Zurückdrängung des Handwerks als eine volkswirtschaftliche und geschichtliche Entwicklung ausgelegt. Der Krieg hat diese Auffassung gründlich widerlegt. Er hat aber auch gezeigt, daß dem Handwerk gegenüber der Macht des Kapitals die geeinte Kampffront und die aus vielen Einheiten festgefügte Machtstellung fehlt, die den stärksten großkapitalistischen Einflüssen gewachsen sein würde. Während dieses Krieges war es noch möglich, daß Handwerksarbeiten und -leistungen kapitalistische Zwischenhände suchen und annehmen mußten, die unter sehr hohen Gewinnen die zusammenfassende Tätigkeit ausübten, die das Handwerk selbst, und nur zu eigenem Vorteil, hätte ausüben können.

Die deutsche Heeres- und Marineverwaltung hat die benötigten Kriegsbedarfsartikel da hernehmen müssen, wo sie sie am schnellsten bekam. Sie nahm sie von großkapitalistischen Händlerkreisen, weil geeinte Handwerkerorganisationen fehlten. Gewiß eine Tatsache, die mehr als viele Worte beweist, und die zeigt, daß eine geschlossene Handwerkerorganisation, die für die Summe ihrer Fabrikationsleistung über eine einheitliche Stelle verfügt, jeder großkapitalistischen Zusammenfassungs-Tätigkeit überlegen wäre. Das hat der Krieg bewiesen. In diesem Beweise liegt die klar zu erkennende weitere Folgerung, daß das Handwerk, das seit Jahren an ungesunder Kreditgeberei leidet und hierdurch in eine abträgliche und es schädigende Abhängigkeit vom Großkapital geraten ist, sich nur durch einen straffen Zusammenschluß von dieser, an seinem Lebensmark zehrenden Krankheit heilen kann. Man hat immer von den großen Verlusten der Handwerker unter dem herrschenden Bausystem gehört, man weiß, daß in einzelnen Gewerben ein geradezu sinnloses und leichtsinniges Borgen und Stunden herrscht, man sieht, daß das konkurrierende Großkapital seine Erfolge zum großen Teile gerade seinen Lieferungen gegen bar verdankt, und man wird nun wohl, da der Krieg die Notwendigkeit des Handwerks und die Möglichkeit der Beseitigung ungesunder Mißstände erwiesen hat, sich zu dem einzig richtigen Entschluß der festen Zusammenfassung der einzelnen Handwerkerzweige durchringen. Das muß geschehen, und es wird geschehen zum Segen des Handwerks und des Vaterlandes.

Kleine Nachrichten

Schutzverband für Deutschen Grundbesitz E. V.

In den am Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Horstmar abgehaltenen Sitzungen des landwirtschaftlichen Arbeits-Ausschusses und des Zentral-Ausschusses des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz bildete den Hauptgegenstand die Lage des deutschen Winzerstandes. Zwischen den Vertretungen der verschiedenen Weinbaugebiete ist durch Vermittelung des Schutzverbandes eine vollkommene Verständigung erzielt worden. Der Vereinbarung über die Grundsätze für Verlängerung während des Krieges fällig gewordener 1. Hypotheken sind bereits über 50 Hypothekenbanken und Versicherungsanstalten beigetreten; sie wird demnächst veröffentlicht werden.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)"

zu richten.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0003

8.20 Uhr. **Walhalla.** 8.20 Uhr.

Tymian's Schützengraben.

— Nur noch bis Freitag! — [4295

Kleine Preise. — Vorausstarten täglich!

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber. [1767a

HAGENBECK Halle S. Rossplatz Fernspr. 122.

Heute Mittwoch, 14. Juli

4 Uhr Die 2 letzten Vorstellungen 8¼ Uhr

Nachmittags

Soldaten u. Kinder halbe Preise. Stehplatz 25 Pfg.

Der ganze ungekürzte Spielplan.

Apollo-Theater.

„Dresdner Residenz-Ensemble". Dir. Richard Flechsig.

Heute, abends 8.20 Uhr: Letzte Aufführung von:

„Einen Mann um jeden Preis",

Posse mit Gesang in 6 Bildern von O. F. Berg. (9495

Ab Donnerstag, den 15. Juli: **„Studentenstreiche".**

Bad Kösen i. Thür. Soolbäder, Inhalationen. Pneumatische Kammern. Gradierwerk. Herrliche Gegend. Luftkurort. Neues Kurmittelhaus. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Zoo.

Donnerstag, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr, abends 7½ Uhr

Konzert

vom

Stadttheaterorchester.

Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.

Eintrittspreise: Erwachs. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. (9494

Vorschriftsmässige

Offizierskoffer

von 22 Mk. an.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Sommer-Ausverkauf aussergewöhnlich billig!

Damen-Wäsche
Tisch-Wäsche
Bett-Wäsche
Wäsche-Stoffe
Gardinen Teppiche
Knaben- und Mädchen-Bekleidung
Waschstoffe
Badewäsche Schürzen
Herren-Westen
Herren-Anzugstoffe

Leinenhaus **Weddy-Pönicke**

Wäschefabrik Halle a. S.

Leipzigerstrasse 6.

C. W. Trothe

Optisches (4285

Spezial-Institut.

Poststraße 9|10.

Gegründet 1816.

Fernsprecher 2916.

Saalschloßbrauerei.

Freilichttheater.

Donnerstag, den 14. Juli abends 8½ Uhr

„Sommernachtstraum".

Karten in den bekannten Zigarrenhandlungen und abends an der Kasse. (4294

Nach den **Ostseebädern**

über **Stettin nach Swinemünde**

(Bahnanschluss nach Ahlbeck, Heringsdorf, Misdroy etc.).

Während der Badezeit täglich

Schnelldampferverbindung

ab **Stettin werktäglich** 6³⁰ vorm. und 12⁰⁰ mittags und jeden Sonnabend 4¹⁵ nachm., **sonntäglich** 6⁰⁰ und 10¹⁵ vorm. [4279

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft, Swinemünde.

Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale 7166

Bahnstrecke: Leipzig — Corbetha.

Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatorien für **Einzel- und Gesellschafts-Inhalationen.** Gradierwerk v. 1821 m Länge. Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Passanten.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Operetten-Theater: Donnerstag: Extrablätter.

Schauspielhaus: Donnerstag: Ein kostbares Leben.

Einmachegläser

mit Patentverschluss sehr billig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Thüringer Waldsanatorium **Schwarzeck**

Bad Blankenburg-Thüringerwald

(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg) für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch **während des Krieges** *geöffnet und besucht!*

Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Stroh- u. Erntehüte,

Stoffhütchen, Mützen,

Militär-Ausrüstung

besonders billig im

Inventur-Ausverkauf.

G. Liebermann, Geiststr. 42. Fernr. 1595.

Klavier-Unterricht

wird gründlich erteilt

Große Brauhausstraße 22 II.

Johannisbad im Riesengebirge. [9275

Altbewährter Kurort, Radioaktive Therme 29° C. Besond. wirks. geg. Gicht, Rheuma, Herzleiden usf. Herrlichste Lage u. reizendste Gebirgsszenerie in der näheren und weiteren Umgebung.

Wintersportplatz. Gute Unterkunft und Verpflegung. Eigene Kurkapelle.

Ausk. bei der kais. königl. Kurinspektion.

Wollene gestrickte **Golf-Jacken** (weiß und farbig) [9363

für Damen und Mädchen.

Größte Auswahl bei

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

OTTO UNBEKANNT — HALLE A. S. SALLE

Moderne, 4897

richtig sitzende

Augengläser

verschiedener Konstruktion.

Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstraße 1a.

Vorbereitung für den höheren Kommunaldienst u. Diplomprüfung

an der

Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilker Allee 129 (städt. Flora). 8718

Reisetaschen

aus Leder u. Kunstleder sehr billig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Erstlings-Ausstattungen

nach (4298

ärztlicher Vorschrift

in jeder gewünschten Preislage.

Luise Graneiss

Spezialgeschäft für Erstlings-Wäsche

Kleinschmieden 6.

Eine Wohltat f. jede Hausfr. ist d. Benutzung e. gut., mod. u. schnellnähenden Sturmvogel-Nähmaschine. Eleg. Mod. i. Eiche, m. Biermöbel i. neuartig. Ausführ. Die Maschine d. Zukunft m. versenkb. Oberteil. Deutsche Fabr. I. Ranges. Ein gut. leicht verk. Artikel f. Händler. Auffl. u. lesensw. Katalog gratis. Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in gedieg. Ausstattg. Alle Zubehör und Ersatzteile.

Deutsche Handelsges. Sturmvogel Gebr. Grüttner Berlin-Halensee 115. [4286

Zahn-Atelier, Halle (S.), Geiststr. 5, I. **Alb. Loewenstein,** prakt. Dentist, ausgebildet an deutsch. Universitäten u. früh. langj. tätig an d. Kol. zahnärztl. Instit. d. Prof. Dr. Albrecht (Berlin) u. Dr. Brud (Breslau). Sprechstunden 8-1, 2-7, auch Sonntags. **Langjährige Praxis.** Für Ausw. künstliche Zähne und Plomben in kurzer Zeit. (4212

Weltbekannt sind **Bleyle's Knaben-Anzüge** Vielfach nachgeahmt! Nie erreicht!

9492) **Niederlage** bei

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

— Katalog gratis. —

Bacher's 4220

Wollwasch-Seife

verhindert das Einlaufen u. Verfilzen sämtlicher Wollsachen. Allein zu haben

im Sporthaus

Julius Bacher,

Halle, Leipzigerstr. 102.

Kunstseidene gestrickte Krawatten

ist das Praktischste was es gibt. Elegantes Aussehen. Durchreiben ausgeschlossen. Jahrelang zu tragen. Am Lager als Binder sowie Herrenkrawatte für Steh- u. Umlegekragen i. ca. 20 Farb. Jedes Stück 1 Mk.

Einzelverkauf **Kl. Berlin 2.**

Die fast nikotinfreien Zigarren 7115

fast **Nicotinfrei** (Patent Schliebs & Co., Breslau) sind deshalb die wohlschmeckendsten, weil die Nikotinherabsetzung nicht auf chemischen Wege erfolgt.

Man verlange Prospekte. **C. W. Schliebs & Co., Breslau 14.**

Klettenwurzel - Haaröl

von Carl Jahn in Gotha, feinstes bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung d. Haarbodens und Beseitigung der Schimmen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen, à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei

Albin Hentze,

Schmeerstraße 24. (4284

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lisbeth** mit dem Amtsgerichtssekretär Herrn **Kurt Lichtenstein** aus Bleicherode, z. Zt. im Inf.-Regt. Nr. 82 in Göttingen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Königl. Förster **Braumann und Frau**

Forsthaus Wernigerode (Südharz), den 15. Juli 1915.

Lisbeth Braumann
Kurt Lichtenstein
Verlobte.

Soldaten!

Kleiderschilder auf Leinewand

wie dieses

25 Stck. **Wilhelm Müller** 7. Ersatz-Feld-Art.-Reg. Mk. 1.—

fertigt sofort an

Otto Thiele, Druckerei der Halleschen Zeitung,

Leipziger Strasse 61/62.

Luhns mit Wasch-Extract Rotband Salm-Terp-Kern „Luhnit-Seife" Abrador Bimsstein-Seife

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Waschgefäße, dauerh., billigst. M. d. R.-Sp.-V.

Zander, Große Klausstraße 12.

Gut erhaltene gebrauchte

Schreibmaschinen

preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. (9170

Albert Osterwald Hofl.,

Leipzigerstraße 12, Spezialhaus für Bürobedarf. Fernsprecher 3725.

Wöchnerinnen kaufen gut u. preiswert alle sanitären Bedarfs-Artikel i. Gummiwaren-Spezialgeschäft

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser liebes Vereinsmitglied, der **Lehrer**

Herr Otto Schneider,

Unteroffizier der Reserve.

Ein blühendes, von den höchsten Idealen getragenes Menschenleben ist mit diesem braven Amtsgenossen ins frühe Heldengrab gesunken. Sein freundliches Wesen, sein offener und gerader Charakter und seine Treue zu unserm Verein sichern ihm ein dankbares und bleibendes Gedächtnis.

4291] **Der Hallische Lehrerverein.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0004

Arbeitskräfte

Man schreibt uns:

Der hervorragenden Führung und der heldenmütigen Tapferkeit unserer Heere haben wir es zu verdanken, daß unsere Gefangenenlager Tausende und aber Tausende von gefangenen Russen, Engländern, Franzosen und Belgiern beherbergen. Die Gesamtzahl der bisher auf uns entfallenden Gefangenen beträgt über eine Million. Eine so gewaltige Zahl von Gefangenen zu machen, ist natürlich nur möglich mit einem gewaltigen Heere. Die immer wieder vorgenommenen Musterungen haben einen großen Teil der wehrfähigen Leute zur Fahne gerufen. Wer mit der Waffe nicht kämpfen kann, kämpft mit Hacke und Spaten. Die gewaltigen Operationen in den unkultivierten Gegenden Galiziens und Russisch-Polens haben es notwendig gemacht, besondere Arbeiter-Formationen zum Wegeben u. dergl. aufzustellen. So kommt es, daß die Behörde, bei Einstellung der fraglichen Männer nicht mehr die frühere Rücksicht auf wirtschaftliche und häusliche Verhältnisse nehmen konnte. Selbstverständlich tritt dadurch besonders auf dem Lande ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften ein. Gruben, Bergwerke und größere landwirtschaftliche Betriebe haben sich die von der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellten Gefangenen zunutze gemacht. In kleinen Wirtschaften fehlt heute noch gänzlich die Lust und der Wille, diese billigen Arbeitskräfte auszunutzen. Teils liegt es an einer gewissen Scheu vor den „Russen", teils an ungenügender Organisation der hierbei in Betracht kommenden Behörden. Die Heeresverwaltung muß natürlich eine Gewähr für die Bewachung haben. Vor der Verantwortung, diese Bewachung zu übernehmen, scheuen sich viele Stellen. In den vielen Gemeinden mit kleinen Betrieben, wo der Mann als letzte Stütze eingezogen ist, wären die Gemeindevorsteher oder die Ortsbehörden die geeigneten Stellen, die Ausnutzung der Gefangenen in die Hand zu nehmen.

Angenommen, in einer Gemeinde werden 12—15 Gefangene für Eingekarbeiten in kleinen Wirtschaften gebraucht. Der Gemeinde- oder Ortsvorsteher beantragt auf dem vorgeschriebenen Wege die Angabe der Gefangenen, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten geeignet sind. Um die Verständigung zu vereinfachen, von einer Rasse (Russen). Als Dolmetscher werden zwei deutschsprechende Russen, von denen es tausende gibt, erbeten. Der Gemeindevorsteher übernimmt als Behörde die Verantwortung der Bewachung. Die Unterbringung müßte in der Gemeinde geschlossen erfolgen. Ein leeres Haus oder dergleichen könnte mit Bänken, Tischen, Schlafgelegenheit usw. paradiesisch eingerichtet werden. Bei Ankunft der Gefangenen wird ihnen im Beisein des Gemeindevorstehers, des Gendarmen und Nachtwächters die Größe ihrer Vergünstigung klar gemacht, sie werden ermahnt, sich willig und anständig zu betragen, den Weisungen ihrer Dolmetscher Folge zu leisten, widrigenfalls sie sofort in ein „Straf-Lager" geschickt werden würden. Der oder die Dolmetscher werden als Führer und Aufseher ernannt, was dazu führen würde, daß sie ihr Amt mit besonderer Sorgfalt verwalten.

Im Laufe der nächsten Tage werden die einzelnen Gefangenen durch die Dolmetscher in die kleinen Betriebe eingeführt. Wasser tragen, Pferde putzen, Hacken, Graben, kurz sämtliche Arbeiten werden ohne große Mühe ihnen leicht verständlich gemacht werden können. Während des Tages verbleiben die einzelnen Gefangenen in den Betrieben und werden hier verpflegt. Gibt man den Russen mehr „Quantität" als „Qualität" so wird er darüber besonders froh sein. Am Abend kommen die Gefangenen in ihre Behausung zu einer bestimmten Stunde wieder zusammen, dort werden sie vom Nachtwächter kontrolliert, der auch in der Nacht in seinen Rundgang das Gefangenenlager mit aufnimmt. Die Oberaufsicht erhält der Gendarm des Ortes. Bei einigermaßen geeigneter Auswahl der Gefangenen käme ein Entlaufen oder irgendwelche Böswilligkeit außer Betracht, besonders wenn die Heeresverwaltung frische Gefangene abgibt, die in unseren bequemen Gefangenenlagern noch nicht allzu verwöhnt sind. Sollte einer der Gefangenen die freie Luft nicht vertragen können, so würde es ein leichtes sein, ihn gegen einen Dankbareren einzutauschen.

Organisierte man auf diese Weise die Ausnutzung der Gefangenen, so dürfte man aus keinem Munde mehr die Klagen über gewisse Arbeitskräfte hören. Die Ernte fängt an, es kommt die Zeit der Bestellung, der Krieg kann noch längere dauern. Nutzen wir im Lande die Erfolge unserer tapferen Krieger aus durch eine geeignete Anstellung unserer Million Gefangenen.

Wir geben die vorstehenden Ausführungen als Stimme aus unserem Leserkreise wieder und würden weitere Anregungen und Ergänzungen in dieser heute so außerordentlich wichtigen und brennenden Frage begrüßen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Des Kaisers Beileid zum Tode Wilhelm von Webels

Der Kaiser sandte an die Witwe des verstorbenen Herrenhauspräsidenten von Wedel-Piesdorf folgendes Telegramm:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten hat mich auf das schmerzlichste berührt. Empfangen Sie und die lieben Ihrigen mein wärmstes Beileid zu dem schweren Verluste, an dem ich trauernd Anteil nehme. Mit reichen Geistesgaben, einem warmen Herzen und lauterem Charakter ausgestattet, hat der Verewigte mir allezeit treu zur Seite gestanden und sich in seinem langen reichgesegneten Leben hervorragende Verdienste um mein Königliches Haus und das Vaterland erworben. Mit unauslöschlichem Danke werde ich des treuen Mannes stets gern gedenken. Gott der Herr tröste Sie in Ihrem tiefen Weh. Wilhelm, R.

Träger des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Paul Korakowski, Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier aus Halberstadt, Leutnant Günter Lüdeke aus Hötensleben, Vizefeldwebel Oskar Adler aus Schönlen, Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Gevers aus Naumburg, Hod. Unteroffizier W. Grüner aus Oberwerschen, Ref. Otto Gärtner aus Helbra, Kanonier d. Res. Ernst Wilke aus Klosermansfeld, Husar Otto Zinke aus Leimbach, Gefr. Robert Süße aus Schraplau, Hauptmann Scheid, und Gefreiter Leister, beide aus Dessau, Gefreiter Otto Fichte aus Jonitz, Lehrer Mylich aus Lauchstädt, Gefreiter Otto Brand aus Hutzenstedt, Leutnant Paul Völkel aus Eisleben, Unteroffizier Willy Heiser aus Wimmelburg, Unteroff. d. Landw. Wilhelm Laupert und Fritz Ecke, beide aus Helbra, Unteroffizier Willy Stannick und Kriegsfreiwilliger Alfred Tyrolf, beide Zeitz.

K. **Bitterfeld**, 13. Juli. (Festgenommen. — Fleischbeschau.) Festgenommen wurde auf hiesigem Bahnhofe der 18jährige Arbeiter F. aus Roda (S.-A.). Dieser hatte einige Tage hier gewohnt und wollte gerade abreisen. Vorher hatte er einem Mitbewohner Kleidungsstücke im Werte von etwa 40 M. gestohlen.

— **Zeitz**, 13. Juli. Das neue Empfangsgebäude des Bahnhofs Zeitz ist heute früh dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Nachdem der Betrieb im neuen Gebäude aufgenommen worden ist, erfolgt der Abbruch des südlichen Teils des alten Empfangsgebäudes, damit die Arbeiten für den Camburger Bahnsteig vollendet werden können. Dann wird auch der Bau des Bahnpostamtes, das sich jetzt in Uebergangsräumen befindet, in Angriff genommen. Immerhin wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis der ganze Bahnhofsumbau vollständig fertiggestellt ist.

— **Aschersleben**, 13. Juli. (Tödlich verunglückt.) Gestern vormittag wurde auf dem hiesigen Kalkwerk der Fabrikarbeiter Ferdinand Gorges aus Aschersleben durch niedergehende Salzmassen verschüttet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

— **Halberstadt**, 14. Juli. (75jähriges Geschäftsjubiläum der Firma C. H. Naeter.) Am Sonntag konnte die Firma C. H. Naeter, Weingroßhandlung, auf das fünfundsiebzigste Jahr des Bestehens zurückblicken. Am 11. Juli 1840 gab der Großvater des jetzigen Inhabers, der spätere Stadtrat Naeter, seine „Etablissementsanzeige" im damaligen Intelligenzblatt „einem hiesigen und auswärtigen Publikko" bekannt. Später trat der Schwiegersohn Naeters, der in weitesten Kreisen bekannte, vor einigen Jahren verstorbene Heinrich Northe, mit in das Geschäft ein und vor etwa 20 Jahren auch des letzteren Sohn, der jetzige alleinige Inhaber Franz Northe. Vor zehn Jahren wurde dann auch Franz Northes jüngster Bruder Wilhelm Mitinhaber. Beiden Inhabern ist es gelungen, das Geschäft durch rührigen Fleiß und reiche Sachkenntnis bedeutend zu erweitern. Aus Anlaß des Jubiläums hat der Inhaber der Firma für die Kriegshinterbliebenen einen Betrag gestiftet: von einer Feier des Tages ist aber abgesehen worden, da der Mitinhaber Wilhelm Northe, der sich beim Ausbruch des Krieges dem Vaterlande zur Verfügung stellte, den Heldentod gefunden hat.

— **Eisdorf**, 13. Juli. (Festnahme eines bekannten Wilderers.) In unserer Feldflur wurden in letzter Zeit wiederholt Wilderer angetroffen, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden. Hiervon wurde der Gendarmeriewachtmeister aus Eilenstedt benachrichtigt. Dieser kam nachts und suchte mit seinem Polizeihunde unsere Feldflur ab. An der Dingelstedter Grenze sprang plötzlich auf mehrere hundert Meter entfernt eine Person aus dem Anstande auf und ergriff die Flucht. Der Hund des Beamten spürte den Wilddieb auf und stellte ihn an der Malzfabrik. Hier wurde ihm von dem Wachtmeister sein geladenes Gewehr sowie ein geschossener Hase abgenommen. Er wurde zur Feststellung seines Namens nach Dingelstedt verbracht, wo sich herausstellte, daß er der Schachtarbeiter Sch. von dort, ein bekannter Wilderer, war.

— **Wernigerode**, 13. Juli. (Der Zudrang der Sommergäste) in unsere Stadt, wie in den bekannten Sommerfrischen Schierke, Elend und Braunlage ist in diesem Sommer fast größer als in den friedlichen Vorjahren.

— **Totenrode**, 13. Juli. (Ein Waldbrand) hat im Forstrevier Treseburg bei Totenrode, Wienröder Forstamtsbezirk, einen etwa 2½ Hektar großen 10jährigen Fichtenbestand vernichtet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt, doch scheint, trotz des Rauchverbots, der Brand durch einen fahrlässigen Raucher verursacht worden zu sein.

(·) **Nordhausen**, 13. Juli. (Verschiedenes.) Die hier in den letzten Tagen veranstalteten Sammlungen von Goldmünzen haben ergeben im hiesigen Gymnasium 4000 Mark und im Lyzeum 2500 Mk. — Hier und in der Umgegend ist mit dem Schnitt des Roggens und der Wintergerste begonnen worden. Beide Fruchtarten versprechen einen recht guten Ertrag an Körnern, während das Stroh infolge der trockenen Witterung meist recht kurz geblieben ist. — Der hiesige Bäckermeister R. hat die Ersparnisse seines auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Sohnes zur Wiederherstellung einer Seitenkapelle der Marktkirche verwendet. Die Kapelle soll zur Aufnahme von Denktafeln für gefallene Krieger aus der Marktgemeinde dienen. Auch für den Sohn des Bäckermeisters soll in ihr eine Denktafel angebracht werden. — Für den Regierungsbezirk Erfurt ist das Verbot des Kleinhandels mit Branntwein dahin gemildert worden, daß der Branntwein-Kleinhandelsverkauf für den Mittwoch- und Donnerstag jeder Woche freigegeben worden ist. — Infolge ergangener Anregung werden jetzt in unserer Stadt auf den Schildern die französischen Bezeichnungen (Hotel, Restauration usw.) beseitigt. — Der Gastwirt A. Limmer aus dem Nachbarstädtchen Kelbra, der am Abend des 28. Juni d. J. in der Nähe unserer Stadt einen Mordversuch an seiner Geliebten, einer hiesigen Wirtschafterin, verübt hat und in Untersuchungshaft genommen worden war, hat sich im Gerichtsgefängnisse erhängt.

W. **Erfurt**, 13. Juli. (Brotpreis.) Nach einer Mitteilung des Magistrats wird der Höchstpreis des Roggenbrotes vom 15. d. Mts. ab auf 37 Pfg. für das Kilogramm festgesetzt.

— **Naumburg**, 13. Juli. (Selbstmord.) Der zurzeit beurlaubte, allgemein geachtete Schlachthofkassierer Heinemann hier wurde, wie das „Tgbl." meldet, gestern abend in der Nähe der Mertendorfer Höhle tot aufgefunden. Er soll sich mittels eines Revolvers selbst entleibt haben. Ueber die Gründe dieses verzweifelten Schrittes war noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

— **Von der Unstrut**, 13. Juli. (Marktbericht.) Die Marktlage für unsere Thüringer Produkte war in der vergangenen Woche sehr günstig zu nennen, die Preise standen, obgleich die Zufuhren reichlich eintrafen, gut und fest. Die Preise für Schweine hatten fallende Richtung. Tiere im Gewicht von 250 bis 300 Pfund und darüber wurden mit 105—110 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt, von 200—250 Pfund mit 100—105 Mk., von 150—200 Pfund mit 90—100 Mk., Bullen kosteten 58—65 Mk., Ochsen, Stiere, Färsen 60—65 Mk., Kühe 52—60 Mk., Kälber 56—64 Mk., Lämmer 58—63 Mk., Hammel 53—57 Mk. — Bemerkt sei hier noch, daß die Feld-Gurken sehr guten Ansatz zeigen und eine befriedigende Ernte versprechen.

— **Leipzig**, 13. Juli. (Der Wehrmann in Eisen,) der zum Besten der Kriegsnotspende hier genagelt werden soll, wird am 17. Juli auf dem Naschmarkt aufgestellt und mittags mit einer schlichten Feier eingeweiht werden.

— **Hohnsverda**, 13. Juli. (Der große Waldbrand,) der seit Mittwoch voriger Woche auf den Fluren der Gemeinden Zeisholz, Michalken und dem Gelände des Klosters Marienstern wütet, scheint nun nach harter Arbeit, an der sich auch viel Militär beteiligte, zum Stehengebracht worden zu sein. Um den Brandherd, der sich etwa auf 6 Kilometer Länge und 3 bis 5 Kilometer Breite erstreckt, sind bis zum Grundwasser reichende Gräben gezogen, so daß auch bei eintretendem Winde ein Ueberspringen des Feuers auf benachbarte Gebiete ausgeschlossen sein dürfte. Der gefährdete Waldbestand ist abgeholzt worden. Der größte Teil des Terrains war mit Schonung und Nutzhölzern bewachsen. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen, da fast der gesamte klösterliche Forst vernichtet ist. Der angrenzende Kgl. Hohnsverdaer Forst hat nur geringen Schaden erlitten.

w. **Zerbst**, 14. Juli. (Teure Pferde.) Bei den am Sonnabend hier durch die Landwirtschaftskammer zum Verkauf gestellten Pferden handelte es sich nicht um von der Heeresverwaltung überlassene kriegsunbrauchbar gewordene Pferde, sondern um solche der Firma Gebr. Kersten in Cöthen, die von der Kgl. Pferdeankaufskommission als kriegsunbrauchbar erklärt worden und von genannter Firma der Landwirtschaftskammer zur Versteigerung unter Zugrundelegung eines gemeinsam festgesetzten Taxwertes überlassen worden waren. Von den zwölf angebotenen Pferden wurden in öffentlicher Versteigerung nur fünf Pferde abgesetzt (Höchstpreis für ein Pferd 2150 M., niedrigster 880 M.). Die übrigen sieben Pferde erreichten trotz Gebote bis zu 1315 M. den angesetzten Taxpreis nicht, fanden aber später im freien Verkauf zu sehr hohen Preisen (bis zu 3000 M. für ein Pferd) Abnehmer.

× **Roßlau**, 13. Juli. (Aus Schwermut in den Tod.) In einem Anfalle von Schwermut hat sich der Tischlermeister D. von hier in der Elbe ertränkt. Eigene Krankheit und Krankheiten in seiner Familie scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben. Die Leiche ist geborgen worden.

W. **Meiningen**, 13. Juli. (1500 Hühner für die Ostpreußen.) Wie die Blätter melden, wollen die Landwirte des Kreises Meiningen für die ostpreußischen Landwirte kostenlos 1500 Hühner bereitstellen. Heute wird dieser Liebesgabentransport nach Ostpreußen abgehen.

W. **Eisenach**, 13. Juli. (Kriegs-Fürsorge für städtische Beamte und Arbeiter.) Hier wird angestrebt, den nach Kriegsausbruch wieder in das Amt zurückgetretenen städtischen Beamten als Anerkennung ihrer Tätigkeit eine Ehrengabe zu gewähren. Die Besoldung der städtischen Beamten soll einer Neuregelung unterzogen werden, während für die städtischen Arbeiter eine Teuerungszulage erstrebt wird.

W. **Lobenstein**, 13. Juli. (Zwei Anwesen eingeäschert.) Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirtes Franz und des Tischlermeisters Mungert, welch letzterer im Felde steht, zerstört. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Schleiz**, 13. Juli. (Der Großviehmarkt) war mit 670 Stück Rindern, meist sehr starken Arbeitssachsen, Stummen-

Saison-Ausverkauf.

Um eine weitgehende Räumung zu erreichen, verkaufen wir zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** und besonders vorteilhaft;

Kostüme, fertige Kleider, Röcke, Blusen, Matinees, Reisemäntel, schwarze Mäntel, Paletots, Strickjacken, Kinder- und Backfisch-Kleider, Mäntel, Jacketts, Reise-Hüte und Mützen, Kinder-Schwitzer, -Strümpfe, -Söckchen, Unterröcke, Untertaillen, Korsetts, Handschuhe, Handtaschen aus Leder, Perlen, Waschstoffen, konfektionierte Weisswaren sowie Restbestände aller Art.

19496

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0005

thaler Züchtung mit 160 Stück jungen Schweinen beschickt. Der Aufkauf war gegen frühere Jahre ein recht geringer. Die Ausfuhr betrug 35 Prozent des Auftriebs. Preise der Rinder 52—65 Mk. für den Zentner Lebendgewicht, je nach Ware. Die zugeschafften jungen Schweine wurden kaum zur Hälfte abgesetzt bei Preisen von 40—70 Mk. für ein Paar.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 14. Juli

Privatsendungen von Gütern und Paketen nach dem galizischen Kriegsschauplatze werden nicht angenommen.

Wegen starker Inanspruchnahme der Eisenbahnen auf dem Kriegsschauplatze in Galizien muß der bisher nach der Südarmee Linsingen zugelassene Privatgüter- und Privatverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Privatsendungen von Gütern und Paketen können somit einstweilen nach dem ganzen galizischen Kriegsschauplatze nicht angenommen werden. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Truppenteile zu den höheren Verbänden wird Anfrage bei dem nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Das Gold in die Reichsbank!

Der Goldschatz der Reichsbank ist während der Dauer des Kriegs um mehr als eine Milliarde Mark gestiegen. Freiwillig und Opferbereit haben viele deutsche Volksgenossen ihre Goldbestände abgeliefert und damit dem deutschen Reiche zu einem finanziellen Rückgrat verholfen, das bei der endgültigen Niederwerfung seiner zahlreichen Feinde von größtem Einfluß sein muß. Mehr als eine Milliarde Gold sind abgeliefert und der Reichsbank übergeben worden, aber noch eine Milliarde muß vorhanden sein, muß sich noch in Umlauf befinden, muß noch aus Eigennutz oder unverständlicher Auffassung zurückgehalten werden. Obwohl von den bisher ausgeprägten mehr als 5 Milliarden ganz erhebliche Prozentsätze in den Schmelztiegel der Goldarbeiter und Goldwarenfabrikanten gewandert sind, trotzdem ist anzunehmen, daß sich noch mehr als eine Milliaprde in Umlauf befindet und zurückgehalten wird. Zwar steht Deutschland in seiner finanziellen Lage und seinem finanziellen Aufbau unstreitig besser da, als der unter Englands zahlungsfähiger Führerschaft kämpfende Vierstaatenbund.. Aber trotzdem darf nicht vergessen und besonders für die zukünftige Gestaltung und Haltung des Kriegsverlaufs nicht außer Acht gelassen werden, daß die bessere Zahlungsfähigkeit Deutschlands gegenüber den einander bekämpfenden Staaten nicht nur eine Bürgschaft weiteren erfolgreichen Kampfes, sondern auch sicherlich eine Bürgschaft für friedliche Aussichten sein wird.

Wenn Deutschland in kürzester Zeit über die noch im Umlauf befindliche Milliarde Gold verfügen könnte, d. h. wenn diese sich in den Kellern der Reichsbank befinden würde, würde das Deckungsverhältnis, selbst wenn die ganze Milliarde im umlaufenden Notenkontingent zum Ausdruck kommen sollte, ein so glänzendes werden, daß die Sehnsucht im Auslande, mit Deutschland in kapitalverpflichtender Verbindung zu stehen, ganz erheblich wachsen müßte. Da aber auf der anderen Seite England infolge der Uebernahme aller finanziellen Verpflichtungen für den Vierverband in seiner finanziellen Leistungsfähigkeit immer schlechter wird und leidet und andererseits die Ansprüche des Vierverbandes an Englands Zahlungsfähigkeit wachsen, so ist wohl erklärlich, daß ein von Blutfülle an Gold strotzendes Deutschland begehrlicher erscheint, als ein langsam und ständig abmagerndes England. So liegt denn in der Aufspeicherung des Goldes in den Kellern der Reichsbank ein die kämpfenden Heere außerordentlich unterstützendes Mittel, mit dessen Anwendung nicht gesäumt werden darf und für dessen Ablehnung keine Gründe geltend gemacht werden können, das sogar staatlichen Zwang hervorrufen müßte, denn es ist geeignet zur siegreichen Beendigung des Krieges beizutragen und das Leben vieler unserer tapferen Söhne und Brüder zu erhalten.

Die ohne Eisernes Kreuz

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps erläßt folgende beherzigenswerte Mahnung: Eine unbewußte Taktlosigkeit begehen manche an unseren braven Feldgrauen, indem sie die fehlende Auszeichnung durch das Eiserne Kreuz im stillen auf einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht sogar offen aussprechen, zum mindesten aber irgendwie durchschimmern lassen. Wie viel tapfere Kämpfer sind schon seit Monaten draußen und haben das Kreuz nicht erworben. Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst sagen, wenn auch jeder von dem Wunsch beseelt ist, sich das Eiserne Ehrenzeichen zu erringen. Aber die Gelegenheit, eine besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Verleihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich nicht jedem, und kann sich nicht allen bieten. Schon dieser Grund ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmückter ausruft: „Ohne Kreuz wäre ich nicht wiedergekommen", oder ein Vater seinem Sohne beim Abschied einprägt: „Daß du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrst", so sind das recht unbedachte Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren, bedauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas, das nach krankhaftem Ehrgeiz schmeckt, nach falschem Stolz. Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzutun? Hat der eine nicht häufig weit mehr Gelegenheit dazu als der andere? Manchen, der tapfer dem Feinde die Stirne bietet, streckt gleich die Kugel nieder. Würde das Eiserne Kreuz für treue Pflichterfüllung schlechthin erteilt, so dürfte es jeder Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wieder verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein. Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht haben, sind grobe Taktlosigkeiten und zeugen von einer völligen Unkenntnis in derartigen Kreisen des Publikums über die Möglichkeiten zur Erwerbung und über die Bedeutung des Ehrenzeichens."

Den Heldentod gestorben

ist nach der Anzeige in Nr. 325 der „Hall. Ztg." Lehrer Otto Schneider, Unteroffizier der Reserve.

Sparkasse der Stadt Halle.

Vom 1. bis 30. Juni d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. Mai: 56 637 048,17 Mark gegen 58 012 653,49 M. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1 bis 30. Juni: 2 259 616,51 M. gegen 2 095 134,23 M. im Vorjahre. Zusammen: 58 896 664,68 M. gegen 60 107 787,73 M. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 30. Juni 1 287 406,73 M. gegen 1 921 444,08 M. im Vorjahre. Bestand am 30. Juni d. Js.: 57 609 257,95 M. gegen 58 186 343,65 M. im Vorjahre.

Diese Zahlen bedeuten wieder einen sehr beachtenswerten Aufstieg unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Obzwar im Vorjahre im Berichtsmonat der Ausbruch des Krieges noch nicht geahnt wurde während wir mitten im Kriege noch stehen, überschritten im Juni dieses Jahres dennoch die Einzahlungen die im gleichen Monat des Vorjahres um fast 165 000 M., während die Rückzahlungen im Juni 1915 um 634 000 M. rund geringer waren, als im Juni 1914. Auch das ist ein Beweis für das starke Vertrauen unserer Bevölkerung zu den wirtschaftlichen Kräften, die durch den Betrieb der Sparkassen wirksam gemacht werden.

Nationaler Frauendienst

Der Krieg tritt mit den mannigfachsten Anforderungen an den Nationalen Frauendienst heran; so vielgestaltig wie die Ursachen der Notstände, sind die Mittel zu ihrer Heilung. Wichtige Berufs- und Bildungsinteressen zu stützen, können dabei ebenso dringlich sein, wie großes Elend zu lindern. Die Witwen und Waisen der Gefallenen haben dabei Anspruch auf unsere besondere Berücksichtigung. Schon wiederholt hat sich der Nationale Frauendienst mit der Bitte um Zuweisung besonderer Gegenstände an die Bürgerschaft gewandt und Schulranzen und Kinderwagen sind an Kriegskinder zur Verteilung gekommen. Eine neue Bitte geht auf nichts kleineres als ein Klavier. Eine begabte Kriegswaise, die die Musik im künftigen Berufe ausüben muß, würde durch das Geschenk eines gebrauchten Klaviers aufs höchste beglückt werden können. Es wird herzlich gebeten, freundliche Meldungen im Büro des Nationalen Frauendienstes, Burgstraße 45, zur Kenntnis zu bringen.

— **Die großen Sommerschulferien** beginnen an sämtlichen hiesigen Schulen am Freitag dieser Woche. Sie währen volle vier Wochen. Viele Schüler stellen sich der Landwirtschaft für Erntearbeiten zur Verfügung.

— **Die letzte Ehre.** Der während des Krieges eingeführte löbliche Brauch, daß bei Begräbnissen von deutschen Kriegern, die in den hiesigen Lazaretten verstorben sind, oder aus dem Feindesland hierher zur Beisetzung in heimischer Erde übergeführt worden waren, die hiesigen Krieger- und Militärvereine abwechselnd die Trauerparade stellen, wird auch weiter geübt werden. Es genügt, daß die Lazarettverwaltungen rechtzeitig dem Verbandsvorstande melden, wenn ein Begräbnis erfolgt. Die Vereine sind gern bereit, ist die Reihe an ihnen, eine Abordnung mit Fahnen zu stellen und den verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Bei der großen Mehrzahl solcher Begräbnisse hat die Görlachsche Musikkapelle kostenlos mitgewirkt, was besondere Anerkennung verdient.

— **Naturforschende Gesellschaft zu Halle a. d. S.** Gestern Dienstag abend hielt die Naturforschende Gesellschaft im großen Hörsaal der Universität (Melanchthonianum) eine Sitzung zur Erinnerung an ihre Gründung ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Veit, hieß die zahlreichen Zuhörer willkommen und bemerkte, daß die Anfänge der Naturforschenden Gesellschaft bis in das Jahr 1779 zurückgehen. Im vorigen Jahre ist beschlossen worden, die Gesellschaft, die sich inzwischen sehr entwickelt hatte, weiter auszubauen; doch der bald darauf ausbrechende Krieg ließ dies leider nicht zu. — Darauf hielt Herr Professor Dr. J. Walther, der während des Krieges aus Australien zurückgekehrt ist, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: „In den Goldfeldern von West-Australien". Begreiflicherweise betonte Herr Prof. Walther nicht die wissenschaftliche Seite seiner Reise, sondern plauderte — die Zeit verstrich ungeahnt schnell — in höchst fesselnder Art hauptsächlich über seine Erlebnisse in bezug auf den Krieg. Auf der Ueberfahrt erfuhr man — Herr Prof. Walther reiste mit 50 Mitgliedern der britischen Naturforschergesellschaft — von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers und nach kurzem Aufenthalt in Australien kam die Nachricht vom Ausbruch des Weltkrieges. Auf einem holländischen Dampfer gelang es dem Redner, nach Java zu kommen, und dort nach einigen Monaten einen Dampfer zu erreichen. Doch ward er in Egypten bei der Fahrt durch den Suezkanal gefangen gesetzt. Nachdem er aus der englischen Gefangenschaft in Egypten durch einen englischen General befreit worden war, ging es über Italien und die Schweiz nach dem Vaterlande. Am Schlusse gedachte Herr Prof. Walther der Auslanddeutschen mit den Worten: „Gerade wegen ihnen ist der Krieg gekommen: sie haben durch ihre Tüchtigkeit den Neid der Engländer erregt. Und nun ist ihnen das schlechteste Los beschieden: an den ungesündesten Orten werden sie gefangen gehalten und ihrer wenige werden nur noch übrig sein, wenn der Krieg vorüber ist!" —e. s.

— **Liederabend der Halleschen Liedertafel und des Lehrergesangvereins.** Die Befriedigung, welche beide Vereine aus ihrem Zusammenwirken gewannen, und die dankbare Freude, welche ihr Lazarettsingen im jahreszeitlichen Gewande eines Rosen- und Liedermorgens bei den Verwundeten der Bergloge weckte, veranlaßte die Vereine, noch vor den Sommerferien ihr gemeinsames Wirken fortzusetzen. Am vergangenen Sonnabend boten sie den Verwundeten des Neumarktschützenhauses unter dem lauschigen Blätterdache des Gartens einen deutschen Liederabend. Neben den genesenden Kriegern hatten sich auch zahlreiche Angehörige und Freunde der Vereine eingefunden. In die Leitung teilten sich wiederum der Liedermeister der Halleschen Liedertafel, Herr Konservatoriumsdirektor Heydrich, und der 2. Liedermeister des Lehrergesangvereins, Herr Mittelschullehrer Reichert, der für den verhinderten Chormeister Ludwig eintrat. Willig und mit sicherem Einfühlen folgte die stattliche Sängerschar der Eigenart ihrer Führung und zeitigte Wirkungen, die sonst nur Folgen längeren Zusammenübens sind. Die Vortragsreihung knüpfte sinnvoll an die Tageszeit an. Aus der gesammelten Abend- und Nachtstimmung führte sie zu den fernen Kämpfen im Felde und auf See, wo der Tod als Kamerad ruft, um dann mit den Gedanken der Fernen zurückzukehren zur Heimat, ihren Bergen und Burgen und Wäldern und den treuen Lieben. Beifall und Bitten nötigten, der auf 4 Teile berechneten Vortragsfolge noch 2 weitere Teile folgen zu lassen. Aus dem Kranze der Lieder sei das gläubig-innige „Ave Maria" von Robert Franz im Satze von O. Reubke erwähnt, das einen Nachklang zum 100. Geburtstage des Meisters bildete. Daß es den Verwundeten am Deutschen Abend nicht an Tabak, Trank u. a. fehlte, ließ sich die Jungdamenwelt in den Pausen angelgen sein. Der gemeinsame Gesang des deutschen Liedes: „Deutschland über alles", zu dem ein Schlußwort des Vorsitzenden des Lehrergesangvereins die Herzen einstimmte, endete den wohlgelungenen Abend.

— **Sprechverkehr mit Berlin.** Von jetzt ab sind sämtliche Fernsprechanstalten des Bezirks der Oberpostdirektion Halle zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Berlin zugelassen werden.

— **Hagenbeck.** Man schreibt uns: Gestern Dienstag, am vorletzten Tage, war das geräumige Zuschauerzelt ausverkauft! Einen besseren Beweis von der Zugkraft und der Güte des Spielplans gibt es wohl kaum. Bereits am gestrigen Tage war die Nachfrage nach Eintrittskarten für die zwei heutigen letzten Vorstellungen sehr rege. Wer sich also diese zwei Vorstellungen ausgewählt hat, Hagenbeck noch hier in Halle zu besuchen, der sichere sich rechtzeitig eine Eintrittskarte. An den Hagenbeck-Kassen ist stets ein großer Andrang, für den sich sicher nicht Jeder begeistert. Der Spielplan ist unverändert bedeutend und groß. Jede Tier-Nummer steht auf der Spielliste, und es wird auch heute sowohl nachmittags als auch abends jeder Besucher mit den Darbietungen vollauf zufrieden sein.

— **Hallesche Tageschronik.** In einem Grundstücke des Steinwegs wurde ein Maurer bei der Vornahme unsittlicher Handlungen an einem 12jährigen Schulmädchen betroffen. Er wurde festgenommen. — Beim Ausbessern eines Dachgiebels in der Niemeyerstraße stürzte ein Dachdeckermeister aus einer Höhe von etwa 12 Metern ab. Er fiel auf das Dach eines Nachbargrundstückes. Da er über Brust- und Rückenschmerzen klagte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt. Die Schuld an dem Vorfall dürfte den Verletzten selbst treffen, da er sich nur mangelhaft an einem sogenannten Turmreiter befestigt hatte. — In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr nach einem Grundstücke der Krondorfer Straße gerufen, wo infolge starker Rauchentwickelung Feuer vermutet wurde. Bei ihrem Eintreffen stellte es sich heraus, daß im Hausflur ein Eimer mit glühender Asche stand, die den Rauch verursachte. — Durch einen bisher nicht ermittelten Geschirrführer wurde auf der Berliner Brücke eine Gaslaterne umgefahren und zertrümmert.

Aus den Vereinen

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung hielt ihre Quartalsversammlung im „Goldenen Schiffchen" ab. Zunächst wurden zehn Lehrlinge aufgenommen. Bekanntgegeben wurde, daß am 26. d. Mts. in der Gastwirtschaft „St. Nikolaus" hier ein allgemeiner Obermeistertag abgehalten wird, einberufen vom Verbande deutscher Schuhmacher-Innungen. Von einem Fallen der Lederpreise könne nicht die Rede sein, eher sei das Gegenteil der Fall. Sonst wurden noch innere Angelegenheiten beraten.

Der Damen-Stenographen-Zentralverein „Gabelsberger" hielt am 8. Juli seine Hauptversammlung ab. Der vom Vorstand erstattete Bericht über das verflossene Vereinsjahr lautet günstig. In den Vorstand wurden neu- bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzende: Frl. Frida Bertram, 2. Vorsitzende und Schriftführerin: Frau Hedwig Kresse, stellvertretende Schriftführerin: Frl. Anna Zohl, Kassiererin: Frl. Frida Hausike, stellvertretende Kassiererin: Frl. Alida Heinike, Bücherverwalterin: Frl. Marie Wolf. Die Uebungen finden jeden Mittwoch abend von ½9—10 Uhr in der Schule Oleariusstraße 7 statt.

Hallesches Theater- und Konzertleben

— **Freilichttheater an der Saale.** Man schreibt uns: Heute, Mittwoch, 8½ Uhr, findet, wie bereits gestern gemeldet, anstelle der Erstaufführung von Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt", die infolge der plötzlichen Einziehung von Gerd Gustav Fricke verschoben werden mußte, eine Wiederholung des reizenden Lustspiels „Die goldene Eva" mit Berta Gast in der Titelrolle statt. Morgen, Donnerstag, wird Shakespeares „Sommernachtstraum" wiederholt werden und am Freitag, den 16. Juli, abends, gelangt das Verlustspiel von Grillparzer „Weh dem, der lügt" zur Erstaufführung. Karten zu diesen Vorstellungen sind in den bekannten Zigarrengeschäften und abends an der Kasse des Freilichttheaters zu haben, wobei bemerkt werden muß, daß mit Ausnahme von „Sommernachtstraum" die Eintrittskarten zu den volkstümlichen Preisen von 0,55 Mk. bis 1,55 Mk. (1. Platz) verausgabt werden.

— **Thalia-Theater.** Am Sonntag, den 18. Juli, abends 8½ Uhr, wird Wildenbruchs modernes Schauspiel „Die Haubenlerche" zur Aufführung gelangen. In den Hauptrollen sind Marta Schlösser, Anna Heusinger, Hans Mantius, Otto Rudolph, Johannes Tralow und Karl Kurthoffer beschäftigt, während die Titelrolle in den Händen von Grete Bäck liegt. Die Preise sind die bekannten volkstümlichen.

— **Apollotheater.** Sicherlich ist die Bergsche Posse „Einen Mann um jeden Preis" nicht mit literarischen Eigenschaften höchster Bewertung behaftet, allein seinen Zweck zu unterhalten „um jeden Preis", erfüllt das Stück durchaus. Eben, weil in ihm Rührsamkeit und Ausgelassenheit nach dem Geschmack des Theaterbesuchers, der seine Ansprüche nicht einzig auf die Auseinandersetzung über höchste Daseinsfragen richtet, bühnenwirksam gemischt erscheinen. Diese Anlehnung an die Zeit der Auerbachschen Dorfromane und der Marlittschen Erzählungen genügt eben immer noch einfacher gerichteten Gemütern, die zudem von des Lebens und des Krieges Hammerschlägen der Jetztzeit unzart genug betroffen worden sein mögen, so daß sie das Bedürfnis empfinden, sich irgendwie auf leichte Art zu zerstreuen. Und in dieser Einsicht kommt ihnen dieses Stück sehr entgegen. Das gut besuchte Haus spendete gestern Abend, zumal ja auch die Darstellung, wie bereits berichtet, sich auf künstlerischer Höhe hält, nach jedem der lose aneinandergereihten Bilder, die innerlich nur von einem schwachen, durch die Ereignisse sich hinziehenden Faden zusammengehalten werden, starken Beifall. — Wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, bringt das „Dresdner Residenz-Ensemble" heute Mittwoch die Gesangsposse „Einen Mann um jeden Preis" zum letzten Male zur Aufführung. Morgen Donnerstag erfolgt die Erstaufführung des flotten Lustspiels: „Studentenstreiche" von A. Schreiber. Auch in diesem Stücke wirken die beliebten Darsteller Mizzie Flechsig, Louise Sonja, Alex. Majewsky und Fritz Waldau mit.

— **Olympiapark** (Merseburgerstraße 72). Auf die beiden Wohltätigkeitskonzerte morgen Donnerstag nachmittag 4 und abends 8 Uhr zum Besten der Verband- und Erfrischungsstellen beim Ostheere, ausgeführt von der hiesigen Artilleriekapelle (Leitung Herr Kgl. Obermusikmeister O. Steuer) und abends unter gefälliger Mitwirkung der Lautenschule des Herrn Franz Haagen, sei nochmals des guten Zweckes wegen einladend hingewiesen. Die beiden Spielpläne sind sehr gewählt. U. A. werden Vorträge auf altgriechischen Theben (Engelstrompeten) sowie von der Lautenschule Kriegs- und Scherz-Lieder nach Art der Wandervögel dargeboten. Der Eintrittspreis ist 20 Pfg. Verwundete und Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt. Besucher des Nachmittags-Konzerts können dem Abendkonzert ohne Nachzahlung beiwohnen.

— **Zoologischer Garten.** Morgen Donnerstag finden nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr Uhr Konzerte des Stadttheater-Orchesters statt. (S. Anzeige.)

— **Bad Wittekind.** Auf das heute abend 8 Uhr stattfindende Konzert des Stadttheater-Orchesters „Wiener Abend" sei nochmals hingewiesen.

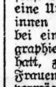
Aus dem Gerichtssaal

Gehöftephotographien für die Bugra

aufnehmen zu wollen, gab der Reisende Arthur Schiftan bei seinen Besuchen auf mehreren Gutshöfen vor. Er drang meist darauf, die Frau des betr. Besitzers zu sprechen. Wenn diese erschien, erzählte er ihr, daß er das Gehöft photographieren wolle. Die Photographie solle dann später auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung ausgestellt werden. Er legte ihr daraufhin ein Schriftstück vor, das er sie zu unterschreiben bat. Er behauptete, daß es sich nur darum handle, durch diese Unterschrift später die Identität des Gehöftes festzustellen zu können, sonst habe die Unterschrift keinerlei Bedeutung. Das Papier, auf dem unterschrieben wurde, war immer so gefaltet, daß nicht zu ersehen war, was sonst darauf stand. In vier Fällen erhielt der Angeklagte auch eine Unterschrift. Später stellte sich aber heraus, daß die Bäuerinnen Bestellscheine unterschrieben hatten. Diese wurden ihnen bei einem Besuche des Zeugen B. vorgewiesen, der die Photographien für die Firma, für die der Angeklagte sie aufgenommen hatt, zu vertreiben suchte. Schiftan ist deshalb, weil er die Frauen durch Vorspiegelung unwahrer Tatsachen zur Eingehung vermögensrechtlicher Verpflichtungen veranlaßt hat, wegen Betruges vom Landgericht Halle am 30. April verurteilt worden. Die Revision des Angeklagten führte aus, daß die Firma nur das Interesse an Photographien durch die Unterschriften habe feststellen wollen. Eine einklagbare Verpflichtung wären die Bäuerinnen aber durch die Unterschrift keineswegs eingegangen. Klage auf Grund dieser wäre auch im Falle der Nichtannahme der Bilder niemals eingetreten. Außerdem dürfe auch deshalb nicht Betrug angenommen werden, weil die Bilder, denen ein Rahmen und eine Uhr zugegeben wurde, mindestens den für sie verlangten Preis wert gewesen seien. Auf Antrag des Reichsanwaltes wurde die Revision jedoch vom Reichsgerichte verworfen.

Wieder ein Opfer des Alkohols

Der Jäger Lange aus Naumburg war zur Uebung nach Altengrabow gekommen, machte sich aber hier einer Reihe von Vergehen schuldig. Eines Abends hatte er in einer Kantine wacker gezecht, und mußte von seinen Kameraden in sein Revier gebracht werden. Hier lärmte er umher, folgte auch der wiederholten Aufforderung zum Ruhigsein nicht. Als ein Oberjäger, auf den er einen Groll wegen eines Vorfalls hatte, eintrat, rief er: „So ein 23jähriger dummer Junge denkt, er kann mich alten Mann unterdrücken. Jetzt geht es ja bald ins Feld. Ehe ich einen Franzosen niederschieße, muß der dran glauben." Dieser Oberjäger holte dann einen Feldwebel, der Lange verhaften ließ.


Otto Kummer, [1840a
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10.
Telephon 3673.
* Moderne Zimmeruhren. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0006
DFG

Weck's Konservegläser und Sterilisierapparate sind glänzend bewährt. — Gummiringe ausreichender Vorrat!

Verkaufsstelle **Louis Böker,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 7. [3051

Auf dem Wege zur Wache sagte er dann: „Ich will zu meinem Artillerie-Regiment zurück. Pfui das Jägerbataillon. Ich wünschte, ganz Deutschland ginge unter." Er mußte sich jetzt wegen Unbotsamkeit, Beleidigung und Bedrohung von Vorgesetzten, sowie wegen Erregung von Mißvergnügen verantworten. Die Zeugen sagt aus, daß R. wohl stark, aber nicht sinnlos betrunken gewesen sei. Das Gericht folgte den Ausführungen des Anklagevertreters, nahm zu Gunsten des Angeklagten nur starke Betrunkenheit an, und erkannte auf die beantragte Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Im Dämmerzustande von seiner Truppe entfernt

Der Musketier Siefens aus Dessau hatte in Frankreich eine schwere Kopfverletzung durch einen Granatsplitter erhalten, die sein rechtes Bein dauernd lähmte. Als er aus dem Lazarett in Bad Ems entlassen wurde, fuhr er nicht nach seiner Garnison Dessau, sondern nach Oschersleben, um in seinem Heim nach dem Rechten zu sehen. Er hatte gehört, daß seine Frau sich mit anderen abgäbe und wollte sie zur Rede stellen. Er blieb über 3 Tage der Truppe fern und mußte sich wegen unerlaubter Entfernung verantworten. Er habe sich schon einmal einige Zeit unerlaubt von der Truppe entfernt, weil ihm damals auch Mitteilungen über seine Frau gemacht waren. Auf Anraten seines Leutnants hatte er sich wieder mit einer Frau versöhnt. Das Verfahren, das damals gegen ihn schwebte, war niedergeschlagen worden, weil man annahm, daß er infolge seiner eigenartigen Verletzung und durch die Aufregung, in die er durch das Erfahrene geraten sei, in einem gewissen Dämmerzustand gehandelt habe. Heute nahm der Anklagevertreter einen solchen nicht mehr an und beantragte 2 Monate Gefängnis. Das Gericht beschloß die Vertagung der Angelegenheit, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Es war ihm zu einsam

Der Soldat Seifert aus Altenburg war typhuskrank aus dem Felde zurückgekommen und als er aus dem Lazarett entlassen wurde, war es ihm, — es war gerade zu Pfingsten —, zu einsam in der Kaserne und darum ging er ohne Urlaub fort. Er lief in Altaburg umher und besuchte dann einige Bekannte in der Umgegend Altaburgs. Als ihn gefaßt wurde, daß er gesucht werde, kehrte er zu seinem Truppenteile zurück und wurde in Haft genommen. Er erhielt die Mindeststrafe von 43 Tagen, auf die die Untersuchungshaft angerechnet wurde, sodaß er in den nächsten Tagen entlassen wird.

Kurorte und Reisen

— **Bad Kissingen im Kriegsjahr.** Wer jetzt nach Bad Kissingen kommt, der wird vielleicht überrascht sein, daß die Kurzeit in vollem Gange ist. Dem Auge des Stammgastes entgeht es ja nicht, daß das internationale Publikum, das sonst im Juli und August dem Badeleben ein ganz eigenartiges Gepräge gab, heuer fehlt. Er wird auch wahrnehmen, daß die größten Hotels, die in erster Linie auf diese Besucher rechnen, heuer schwächer besucht sind. Aber offen halten sie alle, und am Brunnen geht es so lebhaft zu wie nur sonst. Auch heuer blieben die Getreuen nicht aus. Auch neue Gäste stellten sich ein, unter denen unsere Feldgrauen in nicht geringer Zahl vertreten sind. In Bad Kissingen haben von vornweg die Kurverwaltung, die Stadtgemeinde und der Kurverein das weitgehendste Entgegenkommen gegen unsere Krieger bewiesen. Kissingen verzichtet auf den zweifelhaften Ruhm, in seinen Ankündigungen nach dem Muster anderer Bäder ausschreiben zu können: „Lazarettfrei". Es hat auch die Praxis gelehrt, daß der kriegerische Einschlag in diesem Bäderparadies den Gästen sehr willkommen ist. Die Krieger aller deutschen Waffengattungen vom einfachen Mann bis zum General sieht man durch den Kurgarten schreiten, manche an Stock oder Krücke. Die große Zahl der Eisernen Kreuze spricht dafür, daß diese Braven sich ihren Erholungsurlaub redlich um uns verdient haben; zu den Landwehrleuten gesellen sich Offiziere und Mannschaften unserer Marine. Oesterreicher sehen in friedlichem Beisammensein die Bundesbrüderschaft fort. Alle Einrichtungen stehen den Verwundeten zur Verfügung, die Bäder werden ihnen kostenlos gegeben, in dem medicomechanischen Institut von Dr. Sonder üben und stärken sie die Glieder, die an Gelenkigkeit verloren haben, für die Einarmigen ist eine eigene Schule eingerichtet, kurzum für das körperliche und seelische Wohl der braven Männer, die zu dem Heilschatze Kissingens ihre Zuflucht nahmen, ist nach Kräften gesorgt. In der Bäderstadt selbst ist in den letzten Jahren viel geschehen. Das neue prächtige und dabei doch behagliche Kurhaus, die mustergiltigen Badeeinrichtungen, die erweiterten Anlagen und Spielplätze, die schönen Wiesenflächen mit ihren Ruhegelegenheiten, das alles mutet so freundlich und einladend an, daß man gerne verweilen möchte und mit schwerem Herzen nur die Stunde des Scheidens kommen sieht. Musikkapelle und Kurtheater fehlen nicht. Kissingen ist kein Luxusbad, das heißt, es ist kein Luxus, dorthin zu gehen. Wer seine Nervenkraft sich bewahren und neue sammeln will, dem bietet diese herrliche Stätte unserer Heimat, in der auch der deutsche Geist in so schöner Weise sich betätigt, Verjüngung aus dem Born ihrer Heilschätze, lautere Lebensfreude aus der Verbindung von Natur und Kunst.

Börsen- und Handelsteil

Lloyd und Hapag „in Konkurs"!

Nach einer Meldung aus Lugano verzeichnen die italienischen Blätter mit großer Genugtuung die über London aus Kopenhagen eingelaufene Nachricht: Der „Norddeutsche Lloyd" und die „Hamburg-Amerika-Linie" hätten den Konkurs angemeldet. Das sei ein Vorbote des deutschen wirtschaftlichen Unterganges.

Diese Meldung ist ein weiteres Zeichen für die grenzenlose Verlogenheit, mit der England die ganze Welt gegen uns gehetzt hat und noch weiter hetzt; sie zeigt aber auch, daß man in den uns feindlich gesinnten Ländern gänzlich blind geworden ist gegenüber der erwiesenen wirtschaftlichen Stärke des Deutschen Reiches. Die Zukunft freilich wird unseren Feinden gründlich die Augen öffnen, sie wird ihnen beweisen, daß das deutsche Wirtschaftsleben auf unerschütterlichem Grunde steht, daß dagegen die, die uns zu vernichten glauben, auf Sand gebaut haben. Die beiden großen Schiffahrtsunternehmen stehen heute, fast zwölf Monate nach Ausbruch des Krieges, ebenso fest da, wie vor dem Kriege und ihre glänzende Organisation sollen nach dem Kriege die verlogenen Engländer samt ihren sauberen Helfern und Helfershelfern noch zu spüren bekommen.

Die Bedeutung der Vertriebsgesellschaften für Kohlenbergbau

Die Bundesratsverordnung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau gilt, worauf nach den „Berl. Politischen Nachrichten", in Ergänzung der regierungsseitigen Begründung der Verordnung von zuständiger Stelle hingewiesen wird, in erster Linie der Erhaltung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats. Mit der den Landeszentralbehörden erteilten Ermächtigung zur Errichtung von Zwangssyndikaten beabsichtigte die Regierung keineswegs, den beteiligten Kreisen unbequem zu werden oder Schwierigkeiten zu bereiten. Vielmehr der folge der Beschluß des Bundesrats in Rücksicht auf den gegenwärtigen Kriegszustand lediglich den Zweck, den verdienstvollen Männern, die sich Mühe geben, die Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats bis zum 1. Oktober d. Js. zustande zu bringen, die Arbeit zu erleichtern, auf der anderen Seite aber den sogenannten Querstreibern, die vielleicht da sind und ihrerseits zu Erschwernissen und Widerständen Veranlassung geben, den Ernst der Lage deutlich zum Bewußtsein zu bringen. Daß die Entschließungen des Bundesrats nicht etwa aus Uebelwollen hervorgegangen und veranlaßt seien, dafür solle auch die rückhaltlose Anerkennung zeugen, die in der der Bekanntmachung beigegebenen Begründung der Bedeutung des Kohlensyndikats für unser wirtschaftliches Leben im allgemeinen und der Preispolitik des Syndikats im besonderen gezollt werde. Während des Krieges und darüber hinaus während der Zeit, in der die Nachwirkungen des Krieges sich besonders stark geltend machen, müsse durch Erhaltung des Kohlensyndikats für eine gewisse Stetigkeit der Kohlenpreise Sorge getragen werden, bei der sowohl die Bedürfnisse des Bergbaues wie die berechtigten Interessen der Verbraucher gebührend berücksichtigt würden. Die beteiligten Bergwerksbesitzer hätten nunmehr, da ihre Entschließungen bis zum 15. September erwartet werden, zwei Monate Zeit, sich zu verständigen. Die Regierung gebe sich der Hoffnung hin, daß die bisher ohne Erfolg gebliebenen Versuche, die Tätigkeit des Kohlensyndikats durch einen neuen Vertrag zu sichern, nunmehr mit besserer Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen würden, so daß es zu der unerwünschten Maßnahme der Errichtung von Zwangssyndikaten, die möglicherweise den Bundesregierungen und der öffentlichen Meinung so gut gefallen könnten, daß auf einer solchen Grundlage eine definitive gesetzliche Regelung angestrebt werden würde, nicht zu kommen brauche.

Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb

Der Abschluß für das am 31. März beendete Betriebsjahr zeigt einen Rohgewinn von 6 314 260 Mk. (i. Vorj. 7 340 836 Mk.) und nach Abzug von 2 500 000 Mk. (2 000 000 Mk.) Abschreibungen einen Reingewinn von 3 814 260 Mk. (i. Vorj. 5 340 836 Mk.). Hiervon sollen, wie mitgeteilt, 8 Prozent (13 Proz.) Dividende auf das diesmal voll berechtigte Aktienkapital von 39 Millionen Mark verteilt und 124 089 Mk. (105 836 Mk.) vorgetragen werden.

Der Rechenschaftsbericht bemerkt hierzu, daß die Anpassung der Betriebe den durch den Krieg veränderten Wirtschaftsverhältnissen erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Die gesamte Kohlenförderung der Gesellschaft stellte sich einschließlich der Preußengrube auf 3 521 413 To. (i Vorj. 4 399 409 To.). Da die Liquidationszeit der Preußengrube im Laufe des Geschäftsjahres ablief, wurden im Februar dieses Jahres sämtliche Vermögensstücke dieser Gesellschaft für die Kattowitzer A.-G. aufgelassen. Beide Gesellschaften sind nunmehr vereinigt und ihre Ergebnisse erscheinen zusammengefaßt in dem Rechnungsabschluß. Die Eisenerzgruben lieferten 8614 To. (14 888 To.) Erze, die Kokereianlage Hubertushütte 80 291 To. (87 294 To.) Koks, die Hochöfen Hubertushütte 67 060 To. (78 580 To.) Roheisen. Bankguthaben erscheinen mit 4 638 035 Mk. (5 817 035 Mk.), Außenstände mit 2 759 338 Mk. (12 558 918 Mk.), Bestände an Erzeugnissen mit 1 268 588 Mk. (1 046 795 Mk.) und Materialienbestände mit 3 538 477 Mk. (2 986 572 Mk.). Anderseits sind die Anleihebeschulden auf 7 954 070 Mk. (4 842 000 Mk.) erhöht. Die laufenden Schulden betragen 2 289 942 Mk. (2 423 609 Mk.).

Günstige Geschäftslage in der Braunkohlenindustrie

Ueber die Geschäftslage der Aktiengesellschaft Consolidirtes Braunkohlen-Bergwerk „Caroline" bei Offleben hört die „B. B. Z.", daß der Absatz, wie bei allen anderen Werken der Braunkohlenindustrie, nichts zu wünschen übrig läßt. Die Preise für Braunkohlen zeigen weiter steigende Tendenz. Erst vor wenigen Tagen sah sich das Helmstädter Braunkohlen-Syndikat, dem die Gesellschaft angehört, veranlaßt, die zweite Preiserhöhung in diesem Jahre um 1 Mk. pro Tonne vorzunehmen. Die Aussichten für das zweite Semester sind, nachdem das erste besser gewesen ist als im Vorjahre, ebenfalls gute, da im vergangenen Jahre der Absatz durch Transportschwierigkeiten beeinträchtigt worden war, was jetzt nicht der Fall ist.

Deutsche Münzprägungen

In den deutschen Münzstätten sind im Monat Juni zur Ausprägung gelangt für 1 506 600 Mk. Doppelkronen, sämtlich auf Privatrechnung, für 150 000 Mk. Dreimarkstücke, für 3 947 438 Mk. Einmarkstücke, für 122 496,80 Mk. Zehnpfennigstücke, für 33 541,75 Mk. Fünfmarkstücke, für 31 581,60 Mk. Einpfennigstücke. Die Ausprägungen unterscheiden sich nach Umfang und Münzsorten nicht wesentlich von den Ausprägungen in den letztvergangenen Monaten. Bis Ende Juni d. Js. beläuft sich unter Einrechnung der vorher geprägten und nach Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke die Gesamtausprägung auf 5 146 878 540 Mk. Goldmünzen 1 243 247 968 Mk. Silbermünzen, 114 092 187,55 Mk. Nickelmünzen, 24 735 074,01 Mk. Kupfermünzen,

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen am: 14. Juli Beka Record Akt.-Ges. 0 Dividende, Froebeln Zuckerfabrik 16%, Lindström Akt.-Ges. 0.

Dividenden

Die Pacific-Phosphate Company in Hamburg verteilt für 1914 eine Dividende von 7½ Prozent (i. V. 25 Prozent) auf Stammaktien.

Waggonfabrik Jos. Rathgeber A.-G., München-Moosach. Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Prozent in Vorschlag bringen.

Baltimore and Ohiobahn. Die Verwaltung erklärt für das am 30. Juni 1915 abgelaufene Halbjahr eine Dividende von 2 Proz. auf die Vorzugsaktien und eine solche von 2½ Proz. auf die Stammaktien.

Die 50. Geraer Wollabfallauktion

war rege besucht. Auf das Angebot von 400 000 kg durften zunächst nur Fabrikanten bieten, die Militärlieferungen besaßen. Das Angebot wurde fast ausverkauft. Die erzielten Preise waren etwas höher als zur letzten Auktion.

— **Zuckerfabrik Froebeln.** In der Generalversammlung, die die Dividende auf 16 Prozent festsetzte, berichtete der Vorstand, daß der Rübenanbau bei der Gesellschaft nur 10 Prozent geringer als im Vorjahre sein werde. Infolge Zuckermangels auf der ganzen Erde seien Preiserhöhungen zu erwarten. Alle Momente sprächen dafür, daß man keinem ungünstigen Jahre entgegengehe.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag, 15. Juli: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken was wärmer.

Letzte Telegramme

Goremykin über die Lage.

Petersburg, 13. Juli. Ministerpräsident Goremykin empfing eine ausgewählte Abordnung des Seniorenkonvents der Duma. Er erklärte, die Wünsche des Konvents dem Ministerrate vorlegen zu wollen. Er wisse nicht, was die Duma im jetzigen Zeitpunkt überhaupt helfen könne. Die Lage sei viel besser, als viele Uneingeweihte sich vorstellten. Ein Mitglied der Abordnung bat um die Ausgabe von Verlustlisten, da ganz phantastische Schätzungen in der Bevölkerung herrschten. Goremykin erklärte, daß die russischen Verluste nicht so groß seien, wie sie die deutschen Zeitungen angäben.

Der französische Bericht

Paris, 14. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Vor unseren Stellungen im Labyrinth versuchten die Deutschen unter dem Schutze eines heftigen Kreuzfeuers einen nächtlichen Angriff. Die Angreifer wurden vollständig vernichtet auf ihre Linien zurückgetrieben. Im Walde von Apremont, in der Gegend von Regnéville, und im Priesterwalde Kämpfe mit Handgranaten, sowie Gewehr- und Geschützfeuer. In den Vogesen wurde ein Angriffsversuch der Deutschen auf den von uns besetzten Brückenkopf auf dem östlichen Fechtufer zurückgeschlagen. Ein Flugzeuggeschwader von 35 Flugzeugen überflog und bombardierte trotz des Windes von 19,50 Meter einen strategischen Bahnhof, den die Deutschen in Vignenulles errichtet hatten. Der Bahnhof verbindet das Gebiet des Grabens von Calonne mit der Gegend des Waldes von Apremont. Sehr bedeutende Verproviantierungslager aller Art, besonders Munition, waren dort konzentriert. Unsere Flugzeuge warfen auf die ihnen bezeichneten Ziele 171 neunzöllige Granaten. Das Bombardement verursachte mehrere Brände. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung heim.

Porro wieder in Paris

Paris, 14. Juli. (Agence Havas.) Der italienische General Porro ist aus dem Großen Hauptquartier nach Paris zurückgekehrt. Er hatte in der italienischen Botschaft eine lange Besprechung mit dem serbischen Militärattachee und frühstückte dann mit den seinem Gefolge zugeteilten französischen Offizieren.

Turin, 14. Juli. Die „Stampa" gibt zu, daß die Mission Porros in Paris nicht den Zweck gehabt habe, die Entsendung italienischer Truppen nach Frankreich vorzubereiten. Es handle sich vielmehr um die Wiederaufnahme des Planes, der kürzlich viel in der Oeffentlichkeit besprochen, dann aber anscheinend wieder fallen gelassen wurde. Auch in der „Gazetta del Popolo" wird angedeutet, daß Porros Reise mit der beabsichtigten Dardanellenexpedition zusammenhänge.

„Weder erwartet, noch erhofft"

London, 14. Juli. (Unterhaus.) Mac Kenna sagte noch über die Anleihe, der Betrag von 800 Millionen, wie er von den Blättern genannt worden sei, sei von der Regierung weder erwartet noch erhofft worden. (Die Trauben sind zu sauer! D. Schriftl.) Die Gesamtzahl der Zeichner bei der Bank von England habe 547 000 betragen. Die Bank von England habe 570 Millionen Pfund erhalten; auf der Post seien 15 Millionen gezeichnet worden.

Das Völkerrecht und der Unterwasserkrieg

London, 14. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus New-York: Die Hearstblätter sagen, niemand wisse, welche Regeln des Völkerrechts für den Unterseebootkrieg gelten. Das Völkerrecht habe noch keine Bestimmungen für ihn aufstellen können.

Die englischen Verluste

London, 14. Juli. Die neueste Verlustliste zählt 61 Offiziere und 1261 Mann auf.

Die Abreise des englischen Gesandten aus Sofia

Rotterdam, 14. Juli. Der englische Gesandte in Sofia, Henry Bax-Ironside, reiste über Nisch nach England. Der Gesandte wird beschuldigt, in das Bombenattentat auf den König Ferdinand mitverwickelt zu sein.

Cadorna berichtet

Rom, 14. Juli. Bericht der Obersten Heeresleitung vom 13. Juli: Die allgemeine Lage ist unverändert auf der ganzen Front. Heute früh bombardierte eines unserer Flugzeuggeschwader wirksam aus einer Höhe von 600 Metern ein bedeutendes Lager des Feindes bei Görz.

An die Herren Saatgutzüchter.

Vor Bestellung von **Saatgut-Prospekten** und anderen Drucksachen für die kommende Herbst-Zeit bitte ich bei mir Preisofferte einzuholen. Ich liefere Ein- und Mehrfarbendrucke in bester Ausführung in jeder Auflagenhöhe zu mäßigen Preisen. Gleichzeitig überuehme ich auch die Anfertigung von Klischees jeder Art sowie den Versand an die einzelnen Zeitungen u. Zeitschriften.

Otto Thiele Buchdruckerei Kunstdruckerei **Halle (S.)**
(Hallesche Zeitung)
Fernsprecher 8108, 8109, 8110. Leipziger Straße 61/62.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0007

Zuchtvieh und Gebrauchstiere

verkaufen und kaufen Sie am schnellsten und vorteilhaftesten durch ein Inserat in der seit über zwei Jahrhunderten bestehenden Halleschen Zeitung, denn diese wird von der Landwirtschaft und sämtlichen anderen landwirtschaftlichen Kreisen in der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen gelesen. Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge und Probenummern kostenlos. Auch sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigenaufträge entgegen. Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung, Halle (S.), Leipzigerstr. 61/62.

Donnerstag, den 15. d. Mts., erhalten wir einen großen Transport bester
hochtrag. sowie neumilchender
Kühe
Oberländer & Buchheim,
Halle (Saale), Delitzscherstraße 10.
Tel. 1118.

Mittleres Pferd
verkauft Landsbergerstraße 3.

Rittergut Hohenthurm bei Halle sucht einen guten (9503
Hühnerhund
zu kaufen und bittet um Offerte.

Roggen- u. Weizenstroh
in Bindfaden kauft jeden Posten,
Häcksel (4264
doppelt gesiebt u. entstäubt, empf.
Tel. 8062 **Max Krug,** Häckselschneiderei.

700 Ztr. Weizenstroh,
1000 Ztr. Gerstenstroh,
200 Ztr. Gerstenspreu
verkauft ab hier oder Bahnhof Fienstedt (3728a
Fienstedt Nr. 1.
Fernsprecher: Salzmünde 11.

Sauerkirschen,
alle Sorten und jeden Posten, ebenso alle anderen Sorten Obst kauft (3688a
Wilhelm Reichert,
Halle a. S., Geiststr. 21.
— Telephon 933. —

Suche größeren Posten
Kartoffeln
zu kaufen. Preisangebot erbeten.
R. Braune, (3725a
Amt Hedersleben b. Eisleben.

Ca. 100 Stck. ältere Schafe (Merino-Fleischschafe), die sich noch zur Zucht eignen, hat abzugeben **Domäne Wettin** (Saalkreis).

Gesucht mehrere 100 Ztr. (9504
eingesäuerte Schnitzel
oder 100 Ztr. getrock. Rübenblätter. Offerte unt. U. A. 7285 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Kanalzeichnungen u. Ausführungen
Anschlüsse, Aenderungen, Wasserclosetts u. s. w. H. Pfeiffer, Baugeschäft, Ulestr. 3.

Wichtig für Landwirte! (9507
Prima
Manilagarn
für Bindemähmaschinen haben noch preiswert abzugeben
Schmidt & Spiegel,
Maschinenfabrik,
Halle a. S.,
Magdeburgerstraße 59.

Jeden Posten (4253
Reh-, Rot- u. Schwarzwild
spät. Fasan, Rebhühner, Hasen, Kaninchen
kauft stets zu höchsten Tagespreisen per Kasse,
auch sämtliches lebendes Geflügel
E. Riemer jr.,
Wild- und Geflügelhandlung.
Halle a. S., Wörmlitzerstraße 101, Telephon 3484.

Geldverkehr

Mk. 300.000
evtl. i. Teilbetr. z. $4^1/_2$ % a. sichere Ackerhypothek sof. auszuleihen. Näh. Bothe, Halle a. S., Kraussestraße 10. (4286

Verlangte Personen

Suche zu Mitte August selbständigen erfahrenen
Herrn als Kriegsvertretung
für ein 900 Morgen großes Gut in der Nähe von Halle a. S. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind zu senden an (3698a
Frau R. Jasper, Gismannsdorf b. Nietleben, Bez. Halle a. S.

Suche zum 1. Oktober einen in all. Zweigen durchaus erfahrenen
Gärtner.
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbittet (4290
Frau von Freyhold.
Rittergut Dedeleben.

Für das Kontor gr. Landwirtschaft mit Nebenbetrieben wird zum alsbaldigen Antritt
Herr oder Dame
in gesetztem Alter gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die schon in großen Landwirtschaften tätig gewesen und absolut erfahren in Buchführung, Lohn- u. Krankenkassenwesen sind. Stenogr. und Schreibmaschine erwünscht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbitten unter Z. t. 4387 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. (4273

Dreher u. Schlosser
bei gutem Lohn sucht sofort (3724a
Gewerkschaft
Grossherzog Wilhelm Ernst,
Oldisleben i. Thür.,
Stat. Heldrungen a. Strecke Erfurt—Sangerhausen.

Schmiedegesellen
sucht Schoene, Lindenstr. 49.

Kutscher,
älterer, ledig oder verheiratet, guter Pferdepfleger und Fahrer, militärfrei, per bald oder später gesucht. Bewerbung m. Zeugnisabschriften, Photographie u. Lohnansprüchen erbittet (9505
Rentamt Klosterroda.
Post Blankenheim, Kr. Sangerh.

Wirtschafterin.
Eine bescheidene Wirtschafterin für einen einzelnen älteren Herrn auf dem Lande sofort gesucht. Meldungen unter Z. s. 4386 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (4250

Personen-Angebote

Knecht, 35 Jahr, militärfrei, sucht Stallarbeit. (9493
Mann u. Frau können melken.
Hermann Elsner, gewerbsmässiger Stellenvermittler,
Kl. Ulrichstr. 1. — Tel. 2073.

Jung. Mädchen aus Landwirtschaft, welches Kochen gelernt hat, sucht Stellung als Stütze z. 1. od. 15. Oktober am liebsten auf d. Lande. Offert. erb. unt. H. 7898 Carl Rummert, Ann.-Exped., Halberstadt. (4283

Zum sofortigen Eintritt suchen wir mehrere tüchtige
Büchsenmacher
Feinschlosser
Anschiesser
auf autom. Pistolen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung für den Neubau unserer Pistolenabteilung. Angebote sind zu richten an: (4093
Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Ein Lehrmädchen

findet in besserem **Nahrungsmittel-Spezialgeschäft in Halle** gründliche Ausbildung zur **selbständigen Verkäuferin.** Dauernde gut bezahlte Stellung wird bei befriedigenden Leistungen im gleichen Geschäft in Aussicht gestellt. Annahmebedingungen: gutes Schulzeugnis, einwandfreie Familienverhältnisse, Alter ca. 16 Jahre.
Offerten unter Z. b. 4392 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (4287

Vermietungen

Herrschaftl. Wohnungen,
modern einger., 1000, 1350—2400 M., mit Balkonen u. Gart., schöne Lage, sof. od. spät. zu verm. Näh. Burgstrasse 42 II (nahe am Mühlweg).

Händelstraße 7
2 herrsch. Wohnungen je mit Garten u. Laube sofort od. später zu vermieten. Anfragen an Werneburg & Co., Aeußere Delitzscherstr. 23. Fernspr. 233.

Händelstr. 20 ptr.
Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung. Näheres 9176) Baubüro Ulestraße 3.

Schöne Wohnung
(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller, 2 Kammern usw. in ruhig. Hause mit besserer Lage sofort zu vermieten. 900 Mk. (91
Näh. Lindenstr. 63 II.

Wilhelmstr. 18, I
6 Zim., Gas u. el. Licht, gr. Veranda, 1250 M., sof. od. spät. z. v. Besichtig. u. Näheres das. (4239

5- bezw. 9-Zimmer-Wohnung, nahe Riebeckplatz, auch als **Geschäftsräume** geeignet, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl (selbsttätig), Staubsauger, Bad, Wasserklosett, Doppelfenster, elektr. Licht, Gas, Gasherd, viel Nebengelaß usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Beilage zu Nr. 325 der Halleschen Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Halle a. S., den 15. Juli 1915.

Bekanntmachung

Für den Standesamtsbezirk Schwerz im Saalkreise ist an Stelle des Rittergutsbesitzers Franz Dippe in Schwerz der Kaufmann Richard Hölzner ebenda zum Standesbeamten und gleichzeitig der Kaufmann Walter Hölzner in Schwerz zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten bestellt.

Der bisherige Stellvertreter Gutsbesitzer Fr. Heinrich in Schwerz versieht die Geschäfte eines 2. Stellvertreters des Standesbeamten.

Merseburg, den 29. Juni 1915.

Nr. 11499 **Der Regierungspräsident.** (9509

Bekanntmachung.

Der Befehl des Herrn stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 16. v. Mts., nach welchem das Rauchen in Wäldern einschließlich aller hindurchführenden öffentlichen und nicht öffentlichen Wege, sowie außerhalb der Wälder in einem Abstande von 30 Metern von der Waldgrenze bis zum 31. Oktober d. Js. verboten ist, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Halle a. S., den 13. Juli 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 11630. **von Krosigk.** (9510

Bekanntmachung.

Im Monat Juni d. Js. sind folgende Gemeindebeamte gewählt bezw. wiedergewählt und von mir bestätigt worden:

1. als Gemeindevorsteher:

Gutsbesitzer Gustav Weylandt in Gimritz b. W.,
Gastwirt Franz Schulze in Döllnitz,

2. als Schöffe:

Gutsbesitzer Alb. Oemisch in Nabatz,

3. als Hilfsamtsdiener:

Feldhüter Karl Rose in Neubeesen.

Halle a. S., den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 12082. **von Krosigk.** (9511

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** in den Gehöften der Gutsbesitzer Schmidt in Morl und Thielecke in Peißen **erloschen** ist, wird die seiner Zeit über diese Gehöfte verhängte Sperre hierzu wieder aufgehoben.

Halle a. S., den 13. Juli 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 13328. **von Krosigk.** (9512

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Kleinpflasterarbeiten wird die Fahrbahn der Halle-Leipziger Provinzialstraße km 8,12 bis 8,62 von **Donnerstag, den 15. Juli cr. ab gesperrt.**

Der Verkehr kann bei vorsichtigem Fahren auf dem Sommerwege stattfinden.

Halle a. S., den 14. Juli 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 13370. **von Krosigk.** (9513

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sämtliche hier zuziehenden Ausländer haben sich zur Vermeidung weiterer Maßnahmen, auch wenn nur ein vorübergehender Aufenthalt beabsichtigt ist, innerhalb 12 Stunden bei der Polizeiverwaltung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 30, unter Vorlegung ihrer Ausweispapiere zu melden

Die Inhaber von Gasthäusern, sowie alle anderen Personen, die Ausländer aufnehmen, auch wenn es nur besuchsweise geschieht, sind verpflichtet, die Zugezogenen auf diese Anordnung hinzuweisen und für ihre Befolgung zu sorgen.

Durch diese Bestimmungen werden die Vorschriften der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 15. 8. 1893/19. 8. 1898/14. 10. 1899 nicht berührt.

Halle, den 10. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Unter der Bezeichnung „Vitol, allein echt vom Chem. Laboratorium Astra, Leipzig-Plagwitz", wird zum Preise von 1,50 Mk. im Hausierhandel ein aus etwa 90% Zuckerpulver und einem Zusatz von Rhabarber-Wurzel bestehendes Mittel als „sicherster Schutz gegen Krankheit und als bestes Mittel zur Erhaltung der Gesundheit" teilweise als „Kakao mit Zusatz" angeboten. Das Mittel **hat nur ganz geringen Geldwert und besitzt keinesfalls die in der Anpreisung behaupteten Wirkungen.** Das sogen. Chem. Laboratorium Astra besteht seit Juli 1914 nicht mehr in Leipzig.

Halle, den 6. Juli 1915. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1915 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände in den Wagen der städt. Straßenbahn gefunden worden: 14 Regenschirme, 8 Paar Handschuhe, 1 Spazierstock, 2 Handtaschen, 1 Tuch, 1 Hundeleine, 2 Bälle, 1 Kindertäschchen, 2 Rollen Seide, 1 Brille, Wolle, 1 Fliegenklappe, 1 Schürze, 1 Portemonaie. Wir fordern die betr. Eigentümer auf, ihre Ansprüche innerhalb einer vom Tage dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von 14 Tagen bei unserer Kassenstelle Nord, Seebener Straße 62, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die Fundsachen zur Versteigerung. Der Termin wird noch besonders bekannt gegeben.

Halle a. S., den 8. Juli 1915.

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Aufgebot von Nachlaßgläubigern.

Der Kaufmann **Max Knoche** in Halle a. d. S. hat als Nachlaßverwalter des am 5. März 1915 gefallenen Dipl.-Ing. **Philipp Karl Hartbaum,** zuletzt wohnhaft gewesen in Halle a. d. S., das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Verstorbenen spätestens in dem auf

den 20. September 1915, vormittags $10^1/_2$ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen. (4289

Halle a. d. S., den 10. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Obst-Verpachtung.

Die **Pflaumen- und Birnennutzung** der **Döblitzer Straße** soll am (4282

Sonnabend, d. 17. Juli d. Js., abends 6 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Döblitz, den 13. Juli 1915.

Der Gemeindevorsteher. Schober.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 188 betr. die offene Handelsgesellsch. **Haring, Ehrenberg & Co.,** Halle a. S., ist heute eingetragen: Dem **Georg Heinrichs** in Radewell ist Prokura erteilt.

Halle a. S., den 8. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 334 betr. die Firma **Chr. Prinzler & Söhne,** Halle a. S., ist heute eingetragen: Die Prokura des **Hugo Ulbricht** ist erloschen.

Halle a. S., den 9. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Alle Formulare
für **Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Schiedsmänner, Standesbeamte** sowie für **Fleischbeschauer,** hält stets vorrätig
Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191507151-16/fragment/page=0008